



BREMER SENATOR

Havanna als
Autoumschlagplatz
für die Karibik

Seite 3

IRAK



Der psychologische
Krieg der Medien

Seiten 13 und 14

HOLGUÍN

Die Stadt der Plätze
lädt zum Verweilen ein

Seite 12



**CRISTAL
UND
BUCANERO**

Mit
Millioneninvestitionen
soll die Bierproduktion
verdoppelt werden

Seiten 4 und 5

Subversion und Terror, gelenkt von den USA, um Kuba zu destabilisieren

- Außenminister Pérez Roque rechtfertigt die Maßnahmen zum Schutz der Rechtsordnung und der Souveränität des Landes
- Wer Belohnungen aus den USA erhält, weil er geholfen hat, das Helms-Burton-Gesetz umzusetzen und die Blockade zu verschärfen, der muß vor Gericht gestellt werden, erklärte er
- Der Grund für die Entführung von Flugzeugen und Schiffen liegt darin, daß die Entführer dort wie Helden empfangen werden und ihnen Asyl gewährt wird
- Der Chef der US-Interessenvertretung in Havanna, James Cason, steht im Zentrum eines Plans zur bewußten Stimulierung illegaler Ausreisen

Seiten 7 bis 11

Die Geiseln der entführten AN-24 wurden in den USA wie Kriminelle behandelt. Ihnen wurden Handschellen angelegt und sie mußten sich auf die Rollbahn legen, bis der Entführer abgeführt wurde



Granma
INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 366/0511 221.
E-mail: informacion@granma.cip.cu
Fax: (53-7) 873-5176 und 33-5826
Tel: 881-6265 / 881-7443
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

GENERALDIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Orlando Gómez Balado

PRODUKTIONSCHIEF
Migdalia Hardy Mengana

TEAMCHEFS
Layout

Orlando Romero Fernández
Tel. 881-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 881-6021 / 881-1679

Spanische Ausgabe
Gustavo Becerra Estorino

Englische Ausgabe
Angie Todd
Tel. 881-6054 / 881-1679

Französische Ausgabe
Annie Massaga
Tel. 881-1679 / 881-6054

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 881-6054 / 881-1679

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 881-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

NACHDRUCK
Brasilien

Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua
Regente Feljo, 49-2º andar CEP
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Kanada
ANPO

P.O. Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624

Salz für die Gesundheit

TEXT und FOTOS: ALBERTO D. PEREZ - für Granma Internacional

• "IN Wirklichkeit ist das hier mehr als eine Saline, es ist eine wahre Gesundheitsfabrik", sagte Industrieingenieur Froilán Trujillo zu mir, der technische Direktor des Salzwerkes Guantánamo, in Caimanera.

Trujillo empfängt vor dem Werksgebäude die Korrespondenten von *Granma Internacional*, die gekommen waren, um den abgeschlossenen Modernisierungsprozess zu besichtigen, durch den der Betrieb zur größten Produktionsanlage für Salz mit Jod- und Fluorzusatz wurde. Das in diesem Betrieb in Polyethylenbeuteln abgefüllte Salz gelangt in die fünf östlichen Provinzen, Provinz Havanna und die Hauptstadt, während andere Salzwerke die übrigen Provinzen des Landes beliefern.

Und weshalb muß das Salz durch Jod angereichert werden? Eine der Antworten erhalten wir von der Spezialistin Daisy Zulueta, der Leiterin des nationalen Projekts für die Jodierung des Salzes, im Institut für Ernährung und Nahrungsmittelhygiene, eine wissenschaftliche Einrichtung, die zum Gesundheitsministerium gehört.

"In unserem Land ist aus geoökologischen Gründen in gewissen Regionen ein historischer Jodmangel vorhanden gewesen", stellt die Wissenschaftlerin fest. "Jodmangel ist gewöhnlich an Struma und an der Unterfunktion der Schilddrüse zu erkennen, die verschiedene Krankheiten verursacht und das normale geistige und körperliche Wachstum, insbesondere der Kinder, beeinträchtigt.

"Bereits in den siebziger Jahren haben kubanische Forscher die Gegenden und Mangelerscheinungen identifiziert, und es wurden Maßnahmen eingeleitet, um die Folgen des Jodmangels zu neutralisieren. Eine davon war die Jodierung des Salzes, die ausgezeichnete Ergebnisse erkennen läßt."

"Dabei haben wir eine wertvolle Unterstützung vom Weltkinderhilfswerk (UNICEF) erhalten, das uns laufend über die Nichtregierungsorganisation KIWANIS INTERNATIONAL mit Finanzierungsprojekten hilft. Diese Projekte ergänzen die enormen Anstrengungen und Investitionen, die vom kubanischen Staat über die Ministerien für Gesundheit und Grundstoff-



Moderne Abfüllanlagen stellen täglich Tausende von Packungen mit jodiertem und fluoriertem Salz her

industrie und seinen Bergbauunternehmen unternommen wurden".

Die UNICEF-Vertreterin in Kuba, Frau Françoise Gruloos, versicherte ihrerseits, daß die Institution sehr froh darüber sei, ein Land in einem Bereich von so großer medizinischer und humaner Bedeutung unterstützen zu können. "Die Jodierung des Salzes ist eines der UNICEF-Projekte, um Kuba mit elementaren Kleinstnährstoffen zur besseren Entwicklung der Kinder zu versorgen", bestätigte sie *Gran-*

ma Internacional gegenüber und fügte an: "Unser Büro wird Kuba auch dabei unterstützen, im Jahr 2005 das Zertifikat für eine von IDD (durch Jodmangel verursachte Störungen) freie Nation zu erhalten.

Was das Fluor betrifft, so stärkt dieses chemische Element im Salz die Widerstandsfähigkeit gegen Karies und andere Zahnschäden, was wissenschaftlich bewiesen werden konnte. Mehr als gerechtfertigt sind deshalb zusätzliche Kosten für die dem Speisesalz zugefügten Elemente, die diesen Störungen vorbeugen.

Das Salzwerk Guantánamo besteht aus knapp acht Millionen Quadratmeter Verdunstungsfläche, den sogenannten "Salzgärten", und beschäftigt ca. 320 Arbeiter, zum größten Teil Frauen, die in Caimanera wohnen. Jüngst wurde es einer industriellen Erneuerung unterzogen.

José Angel Dalás, der Betriebsdirektor, dankte über *Granma Internacional* den Ministerien für Grundstoffindustrie und Gesundheit für ihre Unterstützung sowie UNICEF und KIWANIS INTERNATIONAL für ihren hervorragenden Beitrag zur Gesundheit der kubanischen Bevölkerung.

"Die Bemühungen des Staates und der befreundeten Einrichtungen verpflichten uns, Qualitätsarbeit zu leisten, um das Land mit jodiertem Salz zu versorgen. Das ist unser Beitrag zum Schutz der Gesundheit des kubanischen Volkes", sagte er abschließend. •



Im östlichen Baracoa untersucht die Endokrinologin Dr. Marbellis Ortiz eine Mutter und ihre beiden Kinder, die an Jodmangel leiden und sich dank der Jodierung des Speisesalzes auf dem Weg der Besserung befinden



Hans-Werner RICHERT

"Bremen hat vor über 200 Jahren schon Kontakt zu Kuba gehabt", versichert Wirtschaftssenator Hattig

BREMER WIRTSCHAFTSSENATOR BESUCHT DIE INSEL

"Wir sind hier, um Geschäfte zu machen"

HANS-WERNER RICHERT
- Granma Internacional

• "WIR sind hier, um Geschäfte zu machen", erklärte Josef Hattig, Bremer Senator für Wirtschaft und Häfen, mit hanseatischer Bestimmtheit bei einem Empfang in der BRD-Botschaft in Havanna. Er verwies darauf, daß Bremen eine internationale Stadt sei, die u.a. die größte europäische Containergesellschaft beherberge. Die Stadt bemühe sich, Verbindungen zu Häfen

in aller Welt aufzubauen. "Wir sind hier, um zu sehen, ob Kuba, ob Havanna vielleicht ein Schwerpunkt für die Karibik werden kann."

Der Senator, der eine zwölfköpfige Delegation anführt, die die Insel vom 29.03. bis zum 1.04. besucht, stellt sich vor, daß man Havanna zu einem Autoumschlagplatz für die Karibik machen könne. Einen entsprechenden Projektvorschlag habe man dem kubanischen Ministerium für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit vorgestellt.

Hattig schränkte allerdings ein, "konkret ist noch gar nichts". Man wolle das Projekt mit den Kubanern weiterentwickeln und dabei herausfinden, "ob sich das Projekt lohnt, im Sinne von wirtschaftlich lohnt".

Darüber hinaus habe man aber noch keine fertigen Projekte. "Wir sind neugierig, wir sind mit offenen Augen und Ohren hier und wollen feststellen, was man machen kann."

Ähnliches hatte man auch schon von anderen Delegationen aus verschiedenen Bundesländern gehört, doch bis heute hält sich die konkrete wirtschaftliche Zusammenarbeit noch in Grenzen.

In der Berliner Zeitung vom 3.03. heißt es dazu mit Verweis auf den Präsidenten der deutsch-kubanischen Industrie- und Handelskammer, Johannes Hauser, die deutschen Unternehmer zeigten sich verglichen mit ihren europäischen Kollegen eher zurückhaltend.

Obwohl die Europäische Union mit der Beteiligung an mehr als der Hälfte der 403 Joint Ventures in Kuba die Region sei, die sich dort am stärksten engagiere, gebe es lediglich acht deutsch-kubanische Firmen, stellte die Zeitung heraus. Die vielen Besuche von Vertretern des politischen und wirtschaftlichen Sektors in den letzten zwei Jahren hätten nicht viel dazu beigetragen, deutsche Investitionen in Kuba zu verstärken. Die Ergebnisse seien immer noch gering. So stehe die BRD als Wirtschaftspartner der Insel erst auf dem zehnten Platz.

Senator Hattig erklärte jedoch für sein Bundesland: "Unser Ziel ist es nicht Erster, Zweiter oder Dritter zu sein, sondern vernünftige Politik zu machen. Und Politik heißt immer auch, es muß wirtschaftlichen Sinn machen."

Am Rande der Delegation war aus Botschaftskreisen zu erfahren, daß das Kulturabkommen zwischen der BRD und Kuba, über das schon seit Jahren verhandelt wird, so gut wie unterschriftsreif sei. Allerdings müßten jetzt noch die Bundesländer zustimmen. Man hoffe nun, daß es im Sommer unterzeichnet werde. •

Zusammenarbeit zwischen Cubana de Aviación und Air Europa

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional

• CUBANA de Aviación und das spanische Flugunternehmen Air Europa unterzeichneten eine Vereinbarung über ein strategisches Bündnis, nach der die planmäßigen Flüge der beiden Gesellschaften koordiniert werden sollen. Damit soll ein neuer Anreiz für den Tourismus in Kuba geschaffen und eine Erhöhung der Passagierzahlen in diese Richtung erreicht werden.

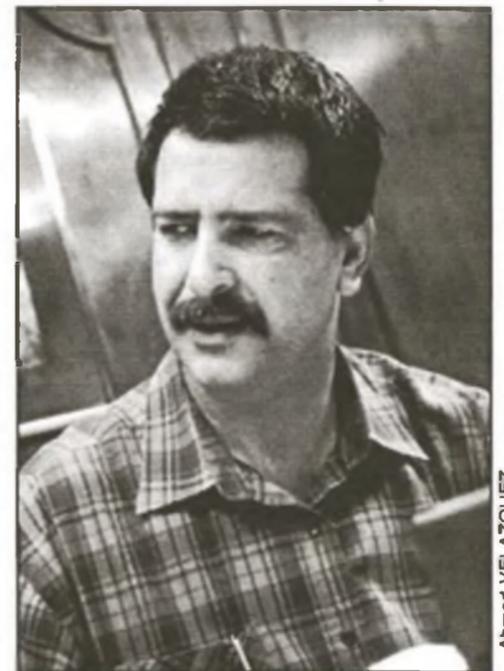
Das Dokument unterzeichneten der Präsident von Cubana de Aviación, Ing. Ramón Valdivia, und Juan José Hidalgo, Präsident von Air Europa, im Beisein von Argimiro Ojeda Vives, dem Vizepräsident des Instituts für Zivile Luftfahrt Kubas (IACC), und Luis López Moreno, dem Wirtschafts- und Handelsrat der Botschaft von Spanien in Havanna.

Das Abkommen sieht die Koordinierung der planmäßigen Flüge durch die beiden Unternehmen vor, die in allen vernetzten Vertriebssystemen (vor allem bei AMA-DEUS) der Reiseagenturen und anderen Fluglinien unter einem doppelten Kode erscheinen werden.

Dieses Bündnis, das am 1. Mai in Kraft treten wird, bedeutet eine Koordinierung der Verbindungen, so daß der Passagier in den europäischen Ländern sowohl einen Flug bei Air Europa als auch bei Cubana in das Zielland Kuba oder auch als Mehrzielreise in die Karibik buchen kann.

Die spanische Fluggesellschaft fliegt weiterhin siebenmal wöchentlich zwischen Havanna und Madrid, während Cubana, ebenfalls ab Havanna, in der Sommersaison viermal und in der Wintersaison zweimal nach Madrid fliegen wird.

Hidalgo unterstrich die Wichtigkeit der bilateralen Vereinbarung, indem er feststellte, daß das Unternehmen der Insel in eine Vertragsfamilie eintreten werde, der auf dem Alten Kontinent zehn große internationale Fluggesellschaften angehören. Sie arbeiten nach einem ausgezeichneten Programm für



Ahmed VELAZQUEZ

die Sicherheit, Wartung der Flugzeuge und Flugdisziplin.

Er fügte an, daß mit diesem gegenseitigen Abkommen mehr Kunden aus Spanien und den anderen europäischen Ländern nach Kuba gebracht werden können.

Er lobte auch die Entscheidung von Cubana, demnächst das Modell Airbus A300-200, das heute modernste und leistungsfähigste Passagierflugzeug, einzusetzen.

Der Präsident von Cubana de Aviación bezeichnete das Abkommen als eine Gelegenheit, die Beziehungen zu dem europäischen Markt und die Aufteilung des Flugservice vor allem in Kuba, der Karibik und Zentralamerika zu stärken. Er gab bekannt, daß heute ca. 70 Fluggesellschaften in das karibische Land fliegen und ergänzte, daß sowohl das Ministerium für Tourismus als auch das IACC für die größere Einbeziehung der Fluglinien in den Service nach Kuba werben werden. •

Premiere bringt Kuba-Spezial

• SPIELFILME und Dokumentationen aus und über Kuba bringt der Pay-TV-Kanal Premiere vom 1. Mai bis zum 30. Juni in einer besonderen Reihe über die Insel. Gleich am ersten Tag (und an acht weiteren) ist Lucia von Humberto Solas zu sehen. In diesem Streifen aus dem Jahre 1969 erzählt der Regisseur die Geschichte des Landes anhand von drei Episoden, die in unterschiedlichen historischen Epochen angesiedelt sind.

Am 10. Mai (und danach noch zweimal) steht der Film Briefe aus dem Park von dem unvergessenen Tomás Gutiérrez Alea auf dem Programm. Außerdem bringt der Sender in diesem Zusammenhang noch drei US-Filme, wobei ein "Erotikspektakel" natürlich nicht fehlen darf.

Bei den Dokumentationen, die auf 'Planet' gezeigt werden, überwiegt der O-Ton von der Insel. Acht von zwölf Filmen stammen aus Kuba. Am 17. Mai gibt es Nachbarn von Enrique Colina und Nostalgie des Cha-Cha-Cha von Miguel Torres. Am 24. Mai folgt dann mit Ernesto Lecuona - Der Meister der Malague-

ña eine Ode von Oscar L. Valdes an den herausragenden Pianisten und Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Mit Kid Chocolate von Gerardo Chijona wird am 31. Mai an einen der berühmtesten Boxer des Landes erinnert. Am gleichen Tag ist auch Chano Pozo - Kubanischer Jazz von Rebeca Chavez zu sehen. Als dritter Film an diesem Tag führt uns Octavio Cortazar mit Cine Móvil - Kubanisches Kino aus dem Jahre 1967 in die Anfangsjahre der Kulturarbeit auf dem Lande ein.

Mit einer neueren Erscheinung der Musikszene, der Verbindung von Yoruba-Musik und US-amerikanischem Rock, beschäftigt sich der Streifen Sintesis - Kubanischer Progressive Rock, der am 14. Juni gezeigt wird. Letzter kubanischer Dokumentarfilm, der in dieser Reihe gezeigt wird, ist Che Guevara - Ein Foto geht um die Welt. Er wird am 22. Juni ausgestrahlt und beschäftigt sich mit der Geschichte des berühmten Fotos, das von Alberto Korda aufgenommen wurde.

(HWR) •

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str./Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
GNN Verlag
Zülpicherstr. 7
50674 Köln
Tel: 0221-21 1658



Die moderne Dosenabfüllung ist wie die Flaschenabfüllung schon vorher installiert worden



Jeder Prozeß der Produktion unterliegt einer strengen Qualitätskontrolle

- Mit der Inbetriebnahme eines modernen Sudhauses und anderer vorhandener Objekte unterstreichen die wichtigsten kubanischen Biermarken ihre internationale Qualität
- Bucanero S.A. wird hundert Millionen Dollar in eine moderne Brauerei in Güines und in andere Objekte investieren



CRISTAL nimmt die Herausforderung an

JOAQUIN ORAMAS
- Granma Internacional
FOTOS: AHMED VELAZQUEZ

• MIT der Inbetriebnahme eines modernen Sudhauses in der Brauerei des östlich gelegenen Holguín beginnt für die Biersorte Cristal und ihre Schwestern Bucanero und Mayabe eine Etappe der höheren Wertschätzung ihrer traditionellen Qualität auf dem Markt. Die Installation ermöglicht die Steigerung der 1,5 Millionen Hektoliter, die insgesamt der Menge von 18 Millionen Kästen Bier der Marken Cristal, Bucanero, Mayabe und des Malzbiers von Mayabe entsprechen.

Die Einweihung fand in Anwesenheit von Vizepräsident Carlos Lage statt, ihn begleiteten der Minister für Nahrungsmittelindustrie, Alejandro Roca, und G.J. Burke, der Generaldirektor der Brauerei Bucanero S.A. (CBSA) sowie andere Persönlichkeiten.

Die Installation trage zum größeren Leistungsvermögen der Brauerei bei, äußerte Roca, die in Zukunft ihren Export erhöhen werde. Sowohl Roca als auch Burke und andere Redner würdigten die nachhaltigen Anstrengungen Kubas und der Gesellschafter von Labatt Intergroup, die mit dem Bau einer High-Tech-Anlage in den kommenden Jahren die Produktion verdoppeln, d. h. 36 Millionen Kästen Bier herstellen wollen, um damit 50% der Kapazität der Insel zu stellen.

Die Investition von über sechs Millionen Dollar in ein Sudhaus garantiere eine Kostensenkung und einen optimalen Prozeß in den vier wesentlichen Produktionsstufen: die Herstellung von geläuterter Würze; die Gärung und die Reifung, die den gärfähigen Zucker in Alkohol und Kohlendioxid verwandeln, wobei die endgültigen Aromastoffe entstehen.

In der dritten Phase wird das Bier gefiltert, wodurch Reste von Hefe und anderer Satzstoffe beseitigt werden.

Alle Stufen verlangen natürlich Erfahrung und die Beherrschung jahrhundertlang an-



Parnell Bursey, der Betriebsdirektor, lobt die Qualifikation des Personals

gehäufter Geheimnisse der Braumeister, die aus diesem Prozeß eine anerkannte Kunst machen, erklärte einer von ihnen, der kanadische Ingenieur und nationale Betriebsdirektor des Gemeinschaftsunternehmens Bucanero S.A., Parnell Bursey.

Ohne Unterbrechung des Produktionsablaufs wurden innerhalb von 12 Tagen die technologischen Operationen an das neue Sudhaus mit seinen Komponenten aus rostfreiem Stahl und einem von Computern gesteuertem Prozeß angepaßt. Das neue Sudhaus ersetzt die beiden alten und bereitet täglich acht Würzen (doppelt so viel wie vorher) von insgesamt 600 Hektolitern für die Marken Cristal, Bucanero und Mayabe. Hinzu kommt das Malzbier, mit einer ebenfalls großen Nachfrage.

All diese Marken erfreuen sich eines großen Zuspruchs beim kubanischen Publikum, insbesondere das Cristal-Bier, das mehr als 75 Jahre lang wegen seines Aromas, seiner Leichte und seines Schaumge-

halts, der es so angenehm macht, das Lieblingsbier auf der karibischen Insel war.

Die neue Ausrüstung wird in Zukunft täglich zehn Würzen zulassen, sagt Bursey. Die alten Anlagen produzierten jährlich eine Million Hektoliter (1,19 Millionen Kästen). Das sind Zahlen, die sich mit der modernen Installation verändern werden, weil die technischen Probleme wegfallen.

Die Bucanero-Brauerei wurde am 2. Mai 1997 von der Corporación Alimentaria S.A., eine Gesellschaft des Ministeriums der Nahrungsmittelindustrie, und dem kanadischen Unternehmen Cerburco Brewing INC, eine Tochtergesellschaft der belgischen Interbrew N.V., gegründet, die heute den vierten Platz unter den größten Bierherstellern der Welt belegt. Auf der Karibikinsel ist dieses Gemeinschaftsunternehmen die einzige Bierexport- und -vertriebsgesellschaft auf dem Devisenmarkt, und sie verfügt zudem exklusiv über die Exportrechte der in Kuba hergestellten Marken Cristal und Mayabe.



Vizepräsident Carlos Lage besuchte die Produktionsanlage in Begleitung von Jorge Luis Sierra, dem ersten Sekretär der Partei von Holguín, und Alejandro Roca, dem Minister für die Nahrungsmittelindustrie

Seit der Gründung des Unternehmens hat die CBSA über 30 Millionen Dollar in die Brauerei und ihre Vertriebstätigkeit investiert. Mit dem Bau der wichtigsten Objekte wurde im Jahr 2000 eine moderne Abfüllanlage für 6,1 Millionen Dollar installiert. Die Abfüllung des Endprodukts - die vierte Produktionsstufe - sei es in Flaschen, Dosen oder rostfreien Stahlfässern, erfolgt in High-Tech-Anlagen, die als die modernsten in Amerika angesehen werden.

Von der mit Technologie der ehemaligen DDR gebauten Brauerei in Holguín bleibt nur noch die Produktionsinfrastruktur, die ursprünglichen Ausrüstungen wurden durchgehend ersetzt. Geblieben sind die gleichen hochqualifizierten Arbeitskräfte, mit denen der kanadische Braumeister und Verkoster, der über eine Erfahrung von 28 Jahren verfügt, sehr zufrieden ist.

Der gesamte Produktionsprozeß wird vom Geschmack des Verbrauchers bestimmt, erklärte er. Die Hersteller wissen, daß große Biertrinker im allgemeinen ein leicht-

Im Herzen der Fabrik

Das Sudhaus und der Würzprozeß sind das Herz des Bierbrauens, dessen Hauptkomponenten Hopfen, Malz, Wasser und andere Zusätze sind. Der Würzvorgang durchläuft hier verschiedene Etappen, zuerst wird das fertige Malz in der Schrotmühle gemahlen und im Sudhaus mit Wasser zur Maische vermischt. Im Maischebottich wird diese bei unterschiedlichen Temperaturen erhitzt und in kurzen Ruhepausen kontrolliert. Damit wird erreicht, daß die Stärke zu Zucker abgebaut wird, der in der Lage ist, mit Hefe zu gären.



Spitzentechnologie im Sudhaus

Anschließend entfernt man im Maischefilter oder Läuterbottich Schalen und unlösliche Malzrückstände.

Im Anschluß daran kocht man die Flüssigkeit mit dem zugefügten Hopfen und Rohrzucker in der Würzpfanne zur eigentlichen Würze ein.

Nachdem die Würze erneut gefiltert wurde, läßt man sie im Kühlapparat bis

zur gewünschten Temperatur abkühlen, um nach Beginn des Gärungsprozesses in den Reaktoren gelagert zu werden.

Jetzt ist das Bier abfüllbereit.

Das neue Sudhaus bereitet täglich acht Würzen mit einem Umfang von 600 hl zur Herstellung der Sorten Cristal, Bucanero, Mayabe und dem Malzbier. •

tes Bier bevorzugen. Wer eine bittere Sorte liebt, trinkt weniger, aber genießt es genauso. Das trifft weltweit zu. Auf einem heiß umkämpften Markt mit Tausenden von Marken richten sich die Hersteller nach dem Geschmack, um all diese Wünsche erfüllen zu können.

Diese Herausforderung haben die Brauer in Holguín akzeptiert. Ihr Vorzeigeprodukt ist das Cristal, neben dem die Marken Bucanero und Mayabe sowie das Malzbier hergestellt werden. Deshalb gehen sie im Produktionsprozeß ins Detail und die Bierprüfer berücksichtigen bei ihren Verkostungen selbst anatomische Aspekte, nach denen am vorderen Teil der Zunge die Süße des Produkts festgestellt wird, am hinteren Teil der bittere Geschmack und an den Seiten der Salz- und Säuregeschmack. Mit dieser Geschmackskombination bestimmen sie den Bierkörper, sein Aussehen, Aroma und die süße oder bittere Nuance, die alle notwendig sind, um das vom Verbraucher gewünschte Produkt zu erreichen.

Gleichzeitig muß der Alkoholgehalt berücksichtigt werden. Man denkt auch über die Herstellung von Diätbier nach, die jedoch von der Nachfrage abhängt.

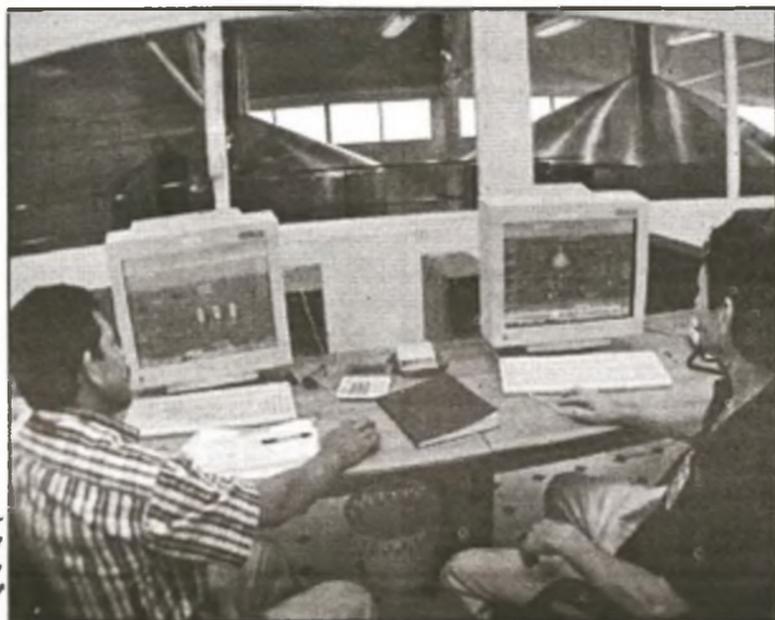
In seiner Expansionsstrategie ist das Unternehmen bereit, neue Infrastrukturen zu schaffen wie zum Beispiel den Bau einer neuen Brauerei in Güines, 52 km südlich von Havanna, mit neuen Vertriebszentren, den dazugehörigen Ausrüstungen und Lieferfahrzeugen. Diese Investition, die Ge-

bäude und der Fuhrpark, wird sich in den nächsten 15 Jahren auf 100 Millionen Dollar belaufen.

Die geographischen Lage der neuen Brauerei wird von der Nachfrage bestimmt, denn 70% des in Kuba verkauften Biers wird in Havanna und dem berühmten Seebad Varadero getrunken. Die Kapazität der Brauerei wird 1,5 Millionen Hektoliter betragen, wobei die Möglichkeit, diese auf drei Millionen zu verdoppeln, eingeplant wird.

Parallel dazu wird die Möglichkeit studiert, junge Ingenieure und Techniker einzustellen, die in kubanischen sowie in ausländischen Betrieben geschult werden.

Der Mechaniker Eric Peralta, der schon bei der Gründung der Brauerei im Jahre 1988, als dort nur Mayabe hergestellt wurde, dabei war, lobte die Modernisierung dieser Industrie, die Treibstoff und anderen Ressourcen einspart. Seine Ausführungen zeigen den Unterschied zu anderen Ländern, wo die Technologie zum Abbau von Arbeitskräften führt. Niemand in diesem Unternehmen ist arbeitslos geworden, denn jene, die aufgrund der neuen Technologie auf einem Gebiet nicht mehr notwendig waren, wurden in andere Brauereien oder an einen anderen Arbeitsplatz versetzt. •



Der Produktionsprozeß des neuen Sudhauses ist computergesteuert

Am Anfang war es so...



...zwanzig Jahre später ist es immer noch so

20. Februar 2002

Zwei Jahrzehnte Tourismus



Cayo Largo del Sur

Kuba

Delegación MINTUR
Archipiélago de Los Canarreos,
Cayo Largo del Sur, Cuba
Telefax: (53 5)482 19

Varadero jetzt auch für €



Jetzt können Sie in Varadero alle Ihre Einkäufe in Euro bezahlen. So genießen Sie Ihren karibischen Urlaub Noch mehr.

Varadero erwartet Sie.

www.cubatransel.cu



Fidel und der Vorsitzende des Journalistenverbands Kubas, Tubal Pérez

Die beste Waffe gegen die globale Tyrannei

MARELYS VALENCIA -
Granma Internacional

• DIE öffentliche Meinung als Waffe, die sich mobilisieren und siegen kann, war eins der Themen, auf das Präsident Fidel Castro in seinem Redebeitrag auf der Schlußsitzung des 6. Plenums des Journalistenverbands Kubas (UPEC) einging. Dieses Plenum tagt seit 1999 jährlich.

Die Mobilisierung der öffentlichen Meinung sei die grundlegende Waffe, sagte er, und das werde im US-amerikanischen Volk eine sehr wichtige Rolle spielen, sobald es sich dessen bewußt sei, betonte er. Er erinnerte sich an seinen Besuch in Hiroshima, wo er darüber nachdachte, daß diese Bomben, genau wie die jetzt im Irak, nicht notwendig waren.

Als er die Frage der Ideen ausführlicher behandelte, stellte er heraus, wie wichtig sie seien, um die Gefahren, von denen wir reden, zu neutralisieren und zu beseitigen. Dabei spiele die Presse eine wesentliche Rolle, und er unterstrich die Erfolge bei der Beherrschung und Anwendung der modernsten Medientechnik seit dem 7. UPEC-Kongreß 1999, womit sich ihre Reichweite innerhalb und außerhalb des Landes erhöht hat.

Er bezog sich auch auf das Thema der kulturellen Invasion, mit der die Identität der Nationen durchsetzt werde, ein Punkt, der die Plenarsitzungen des Journalistenverbands und des Verbands der Künstler und Schriftsteller in ihren Bemühungen verband, unsere Kultur zu erhalten. Seitdem sei man davon überzeugt, daß alles daran gesetzt werden müsse, unserer Länder vor dieser Invasion zu bewahren.

Er versicherte, daß gegenwärtig weltweit eine bisher nie gekannte Schlacht der Ideen stattfindet, eine Bewegung der Kriegsgegner, die, wie er sagte, alle Erwartungen übertreffe. Der kubanische Präsident fügte an, daß eine neue historische Etappe begonnen habe, in der nicht nur eine andere Art Krieg geführt werde, sondern daß zu den Kundgebungen weder die Parteien noch die Vereinten Nationen, noch die klassischen Organisationen aufrufen, sondern eine Masse von Intellektuellen, die von ihrem eigenen Bewußtsein bewegt wird.

Auf dem Plenum ergriffen auch Ricardo Alarcón, der Präsident der Nationalversammlung, und Rolando Alfonso Borges, der Abteilungsleiter für Ideologie im Zentralkomitee das Wort.

EIN UNVERZICHTBARES INSTRUMENT

Noch nie sei den kubanischen Journalisten eine so hohe politische und soziale Verantwortung übergeben

worden, sagte der Vorsitzende der UPEC, Tubal Pérez, in seinem Jahresbericht vor dem Plenum. Darin stellte er die Möglichkeit heraus, die mächtigen Werkzeuge sowie das Arsenal an Argumenten, Werken und Projekten in unserem Land zu nutzen, um unsere Botschaft so weit und so wirksam wie nur möglich zu verbreiten. "Niemand war die Lage, auch international gesehen, so kompliziert und schwierig wie heute".

"Leuchtende Beispiele" für die Präsenz der nationalen Presse im Internet nannte er Granma Internacional und Radio Habana Cuba in sechs Sprachen, und die Webseiten, die gegen den Terrorismus und zur Befreiung der Fünf aufrufen. Sie fänden immer mehr Interessenten.

Internet sei in diesen Zeiten ein mächtiges Instrument zur Mobilisierung, meinte die Kollegin Rosa Miriam Elizalde.

KUBANISCHE JOURNALISTEN RUFEN ZUR SOLIDARITÄT MIT DEN FÜNF AUF

Die kubanischen Journalisten riefen ihre Kollegen in der ganzen Welt zur Solidarität mit Gerardo Hernández Nordelo und seinen vier Kameraden auf, die in US-Gefängnissen sitzen, "nur weil sie für Wahrheit, Gerechtigkeit, Ethik und Frieden auf dem Planeten gekämpft haben".

Am ersten Tag des 6. Plenums des Journalistenverbands Kubas nahmen die Teilnehmer eine Resolution an, die vom Vizepräsidenten der UPEC, José Dos Santos, vorgelegt worden war. Darin werden die Bedingungen angeklagt, denen Gerardo Hernández Nordelo ausgesetzt ist, der völlig isoliert in einem US-Gefängnis weilt. Ihm seien fast alle Kleidungsstücke weggenommen worden; die Zelle sei ständig beleuchtet und so klein, daß er darin nur drei Schritte gehen könne; er dürfe keine Post empfangen oder absenden und sich nicht mit der Außenwelt, nicht einmal mit seinen Rechtsanwälten, die an einem Berufungsverfahren arbeiten, in Verbindung setzen.

Die ungerechten Strafen und die Behandlungsweise, denen die Fünf ausgesetzt sind, seien Teil der feindlichen und auf Unterwerfung ausgerichteten Politik der US-Regierungen gegen Kuba.

Alle nur möglichen Wege der Bekanntmachung seien wahrzunehmen angesichts der offensichtlichen Blockierung der Justiz, Berufung einzulegen, wurde auf dem Plenum gefordert, an dem mehr als 300 Kollegen, darunter Führungskräfte der Medien und Vertreter der Partei teilnahmen, um über die Arbeit in diesem Bereich zu beraten. •

Die Insel fördert die Software-Industrie

• Mit der Teilnahme von 1.500 Spezialisten aus 30 Nationen fand in Havanna die 9. Messe für Informatik 2003 statt

LILLIAM RIERA
- Granma Internacional

• DIE 9. Internationale Messe für Informatik 2003, die in Havanna vom 17. bis 21. März stattfand, war eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Entwicklung Kubas vor allem in Verbindung mit der nationalen Software-Industrie kennenzulernen.

Rund 1.500 Spezialisten aus 30 Nationen konnten, gemeinsam mit dem Publikum die neuen kubanischen Erfolge in der Bildung, der Medizin, im Unternehmensmanagement und in der industriellen Automatisierung besichtigen, die von der hohen Qualifizierung der Fachleute der Insel auf diesem Gebiet zeugen.

In einem kurzen Gespräch mit Granma Internacional erklärte Ignacio González Planas, der Minister für Informatik und Kommunikation, Hauptziel der Messe sei es, "die Entwicklung der kubanischen Software-Industrie zu fördern".

Das umfangreiche Potential dieser Industrie, die in der Zukunft mit den lebenswichtigen Wirtschaftsbereichen Tourismus oder Biotechnologie vergleichbar sei, wurde auf der Tagung von Vilma Altet, der Beraterin des Ministers, in einem Sonderbericht erläutert.

Das 1. Internationale Symposium für Freie Software war eine Gelegenheit, um über die Produktionsperspektiven von Programmen und Anwendungen zu debattieren, ausgehend von der eigenen Kreativität, unabhängig vom technologischen Monopol der großen Weltunternehmen in diesem Sektor.

DER DIGITALE BRUCH: EINE NEUE FORM DER UNGLEICHHEIT

Diese Technologien, die so vorteilhaft für die Menschheit sein könnten, haben paradoxerweise die Ungleichheit vergrößert. "Der digitale Bruch ist eine neue Dimension der ökonomischen und sozialen Ungleichheit", unterstrich González Planas, als er die Messe eröffnete.

Die digitale Welt, so Isidro Fernández Aballi, der Regionalrat der UNESCO für Lateinamerika, teile sich in drei Gruppen: Gruppe A gehören 10% der Weltbevölkerung an, die Zugang zum Internet haben; Gruppe B vereint die 30%, die nur ein Telefongespräch führen können, und Gruppe C die 60%, die noch nie ein Telefon in ihren Händen hielten.

Aber das Problem ist nicht so simpel wie es scheinen mag. Für die unterentwickelte Welt reicht der Zugang zur Computertechnik und den Grundleistungen der Infrastruktur nicht aus. Sie brauchen auch Bildung, Kultur und Gesundheit, um diese Vorteile entsprechend nutzen zu können.

Der Kommandant der Revolution Ramiro Valdés Menéndez, Vorsitzender der Gruppe Elektronik, sagte in seiner Eröffnungsansprache, Kuba entwerfe trotz der US-Blockade Strategien, die mit geringen Mitteln gestalten, Informatik und Kommunikation dem sozialistischen Fortschritt zur Verfügung

DIE PREISGEKRÖNTEN PRODUKTE

• IN der Kategorie Software wurden prämiert: die Erzeugnis- und Service-Linie für das Bildungswesen CITMATEL; Galen, von Centersoft; Avila Quid, von der Firma für Informatikservice der Provinz Ciego de Avila; Plattform SIGTA, von ETECSA, und Press Win 5.1, von AICROS.

In der Elektronikindustrie ging der Preis an die Familie der Potenzverstärker für Fernsehübertragungen, von Lacetel; während in der Automatik das Prozeßkontrollsystem von TELCO der Gewinner war.

Der Service von Video-Konferenzen von ETECSA erhielt den Preis für Telekommunikation und Vio Server (5x1) von Standard Computer, COPEXTEL, den für Hardware.

Für ihre Stände wurden drei kubanische Firmen prämiert: COPEXTEL (freies Design); AICROS (modular) und die Gruppe für Informationstechnologien (korporativ). •

zu stellen, indem das Bündnis der neuen Technologien mit den Programmen gesucht wird, die von der Revolution für die Bevölkerung entwickelt werden.

Die Säle von PABEXPO waren die Szenerie für 19 Firmen aus der BRD, Kanada, Chile, China, Costa Rica, Spanien, Frankreich, Italien und Panama und für 35 kubanische, in denen sie das Neueste ihrer Bereiche ausstellten.

Softcal, Softel, Centersoft, Cubatel, Movitel, CITMATEL, COPEXTEL und das Kombinat für Elektronikbauteile Ernesto Che Guevara waren einige nationale Aussteller, deren Erzeugnisse nicht nur im Inland, sondern über die Landesgrenzen hinaus erfolgreich Anwendung finden.

Zu den Messeneinheiten zählten zweifellos das Fernsehgerät ATEC-PANDA, am Stand des Unternehmens der kubanischen Elektronikindustrie (unter dem Handelsnamen ATEC). Granma Internacional erfuhr, daß das Gerät mit dem Einbau eines Moduls nicht nur die herkömmlichen Funktionen erfüllt, sondern auch eine sparsame Möglichkeit bietet, in das Internet zu gelangen und auf telefonschem Weg e-mails zu versenden.

Ein speziell für die Insel entwickeltes Gerät stellte das Unternehmen Gran Kaiman Teleco s.a. (GKT) aus, ein Gemeinschaftsunternehmen zwischen der kubanischen Gruppe für Elektronik und der chinesischen Firma Großer Drachen.

Li Peihua, der Vizepräsident von GKT, erklärte uns, daß in dem Modul sich alle Einheiten einer Telefonzentrale befinden, wodurch die Verbindungen zu kleinen Landgemeinden begünstigt werden und



Auf der Messe stellten 19 ausländische und 35 kubanische Firmen aus

ca. 480 Benutzern den Service gewährleistet.

González Planas betonte, die "guten Beziehungen" und die "wichtige Zusammenarbeit" mit dem asiatischen Riesen konzentrierte sich auf "die Produktion und den Kauf von Fernsehgeräten". Er fügte an, daß "wir Technologie und Ausrüstungen für ETECSA, das Telefonunternehmen in Kuba, und RADIOCUBA, über das Unternehmen GKT beziehen".

2003 WERDEN SICH DIE TELEFONANSCHLÜSSE GEGENÜBER 1995 VERDOPPELN

José A. Fernández Martínez, der Exekutivdirektor von ETECSA, führte aus, daß die heutige Telefondichte der Insel von 5,82 Anschlüssen für je 100 Bewohner für den nationalen Bedarf noch nicht ausreicht, Kuba aber zu den Nationen zähle, in denen die Installation fester Linien am stärksten anwache.

Die Zahl für 1995 von 352.451 Telefonanschlüssen werde sich in diesem Jahr verdoppeln, sagte er, und erklärte, daß 94 % der Kunden den Service in nationaler Währung bezahlen und der Rest in frei konvertierbarer Währung.

Man erfuhr, daß neben den sechs nationalen Internetanbietern das Land noch über ein öffentliches Netz für Datenübertragung mit 51 Punkten in allen Provinzhauptstädten und einigen Kreisstädten verfüge.

Zu diesen Investitionen kommen noch das nationale Mikrowellennetz (von der westlichen Provinz Pinar del Río bis Guantánamo, im Osten des Landes) mit seinen territorialen Verbindungen, 1.091 Kilometer optische Kabel, und andere Modernisierungsarbeiten.

Mit der Prämierung der besten ausgestellten Erzeugnisse und Leistungen schloß Informatik 2003 ihre Türen. Die 10. Ausgabe wird vom 10. bis 15. Mai 2004 als Teil der Messe EXPO COMM, eine Fachausstellung von High-Tech-Erzeugnissen für Telekommunikation, Elektronik und Unterhaltungselektronik, stattfinden. •

ZUR ENTFÜHRUNG EINER DC-3 VON CUBANA DE AVIACIÓN

Die veraltete Kubapolitik ist reif, überholt zu werden

JOSE A. DE LA OSA - Granma

• WER sind die Hauptschuldigen dafür, daß am 19. März ein kubanisches Flugzeug von mit Messern bewaffneten terroristischen Elementen in die USA entführt werden konnte?... An erster Stelle diejenigen, welche die Flugzeugentführungen erfanden und damit der Menschheit furchtbaren Schaden zugefügt haben, und auch jene, die 44 Jahre lang nicht einen dieser Entführer von Flugzeugen oder Schiffen bestraft haben, obwohl sich Kuba in jedem Fall beispielhaft verhielt.

Darüber sprach Präsident Fidel Castro in einer Sondersendung am Sonnabend, dem 22. März, in dem er die Zwischenfälle vom 19. März und das Verhalten der US-Behörden zu der Entführung eines kubanischen Flugzeugs vom Typ DC-3 analysierte, das die Route Nueva Gerona, auf der Insel der Jugend, Havanna flog, und mit 37 Personen an Bord von Terroristen gezwungen wurde, die Flugroute zu ändern. Stunden vor diesem Gespräch hatte der Revolutionschef 16 zurückgekehrte Passagiere dieses entführten Flugzeugs auf dem Internationalen Flughafen José Martí, in Havanna empfangen.

Fidel Castro führte die Abkommen auf, die Kuba den USA vorgeschlagen hat, wie das Abkommen zur Bekämpfung des Drogen- und Menschenhandels und andere, die jedoch nicht abgeschlossen werden konnten, da die US-Regierung unter dem Druck der kubanischen Mafia und Terroristen aus Miami steht.

Warum kommt es zu solchen Terrorakten? Weil man die Täter in den USA sofort wie Helden empfängt, denn sie dienen als Propagandamaterial gegen Kuba, und weil es schon 37 Jahre lang ein *Cuban Adjustment Act* gibt, das berechtigterweise als "mörderisches Gesetz" bezeichnet wird, das bereits Tausenden von Kubanern das Leben gekostet hat.

Erst vor kurzem seien gewaltsam Schiffe und Flugzeuge entführt worden und auf dem Territorium der USA gelandet, wobei den Tätern absolut nichts geschah und sie sich dort frei bewegten. Es ist die totale Sicherheit vor einer Bestrafung und es sind die Privilegien und Vorteile, die ihnen dieses Gesetz gewährt, klagte er.

Wer ist daran schuld?, fragte er. Es seien eher die sich ablösenden US-Regierungen, als die Terroristen selbst, da diese Maßnahmen einzig und allein für kubanische Bürger bestimmt seien.

Aber niemand und nichts könne Kuba einschüchtern, betonte Fidel. Das sollte endgültig bekannt sein, und je größer die Gefahr für das Land sei, um so weniger könne es eingeschüchtert werden, denn unser Volk weiß zu kämpfen, vor allem mit den Ideen und der öffentlichen Meinung, und einer hohen Moral.

über ihrem Lügenschwall gegen Kuba steht. Das Verhalten unseres Landes beurteilte er als tadellos, sauber, beispielhaft, und versicherte, unser Volk habe der Welt seine politische Fähigkeit, sein Bewußtsein und seine Kultur bewiesen.

Keiner solle auf den Gedanken kommen, Kuba sei ein Land von Dummköpfen und Idioten. Es sei ein Land, fähig, Dummheiten zu erkennen, aber kein Land von Dummen, stellte er fest.

In diesem Zusammenhang müsse man sich fragen, wo die Probleme liegen, warum man nicht den Anstand habe, das entführte Flugzeug zurückzuführen? Auf unserem Territorium seien viele entführte Flugzeuge gelandet und niemals sei eines davon hier zurückgehalten worden.

Dagegen sei es zur Gewohnheit geworden, jedes aus Kuba entführte Flugzeug dort zu behalten, was ein Anreiz für potentielle Entführer sei. Wie kann ein Land behaupten, ein entführtes Flugzeug könne nicht zurückgeführt werden, wenn das Flugzeug doch von terroristischen Banditen entführt worden sei, die das Leben von Frauen und Kindern aufs Spiel setzten? Weil ein Richter von Florida dazu einfach keine Lust hat?

Die Taliban würden auf den Marinestützpunkt Guantánamo zur Verurteilung ver-



Fidel im Gespräch mit Besatzungsmitgliedern und Passagieren, die in der Fernsehsehung zugegen waren

bannt, und Presseberichten zufolge, unter harten Bedingungen, kommentierte er. Und was geschieht mit den kubanischen Piraten und Terroristen? Werden sie auch zur Verurteilung auf den Stützpunkt Guantánamo gebracht, oder wird man sie in hübsche "goldene Käfige" sperren? Grundsätzlich müßte auch gegen die Komplizen, die in dem entführten Flugzeug reisten, ermittelt werden, ergänzte er.

Wie kann man die Schwere der Tatsache ignorieren, daß ein paar Terroristen das Flugzeug mit einem gezückten Messer entführten? Wie kann man vergessen, daß so die Passagierflugzeuge entführt wurden, die später das World Trade Center und das Pentagon ansteuerten, und die versuchten, auch das Weiße Haus zu erreichen? War das etwa ein Schabernack oder eine Bagatelle in dem Land, das gesehen hat, wie Tausende von US-Amerikanern aufgrund genau dieser Methode den Tod fanden: durch ein mit einem gezückten Messer entführtes Flugzeug?

Wenn es ein Land gibt, in dem eine mit Messern erwirkte Entführung Empörung und Entsetzen verursacht, so sind das die USA.

Und jetzt, bei der Entführung des kubanischen Flugzeugs, mit Kindern und Frauen an Bord, behandelt man diese schlecht und sperrt sie zwei Tage in den USA ein und übt sogar Druck auf sie aus, damit sie dort bleiben, wie von den Zurückgekehrten hier berichtet wurde.

Wie ist zu erklären, daß während in Mexiko jährlich 500 Menschen, arme, verzweifelte Menschen, beim Überschreiten der Grenze sterben, und man dort, wie es heißt, enorm viele, hochentwickelte Vorrichtungen montiert hat, um mexikanische Emigranten abzuschrecken, sie in den USA jetzt das Flugzeug behalten und es benutzen, um den Beteiligten an dieser Entführung Privilegien zu verschaffen?

"Sie könnten sie sogar ausliefern", sagte Fidel, "und in Kuba alle Garantien erhalten, anstatt einen Präzedenzfall zu schaffen, bei dem ein Flugzeug entführt werden kann, alle Mittäter dort bleiben, und den anderen Passagieren, ohne Ausnahme, angeboten wird, in den USA zu bleiben. Wo sind da der Anstand, die Würde und die Moral derer, die eine derartige Politik anwenden?", fragte er noch einmal.

An dieser Stelle teilte der Revolutionsführer eine Meldung der Presseagentur AP mit, in der es heißt, die Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung verfolge bereits den Fall, um festzustellen, ob die vermeintlichen Entführer Hilfe brauchten. Hier bemerkte er, dies sei die gleiche Stiftung, die damals das endgültige Wahlergebnis in Florida entschied.

"In Miami, dieser Stadt, in der einer der bisher unverschämtesten Prozesse ausgebrütet und durchgeführt wurde, gegen unserer Fünf Helden, wen wollen sie da betrügen, beruhigen oder wem versprechen, daß diese Terroristen wegen ihrer Piraterie gerichtet werden? Sie können nicht einmal garantieren, daß diese nicht auf freien Fuß gesetzt werden."

"Es muß weiter protestiert werden", orientierte Fidel, "ihr Vorgehen muß angeklagt und verfolgt werden, die Dinge, die sie machen, diese Monstrosität muß immer wieder in der Weltöffentlichkeit gezeigt werden, denn sie werden ein paar Monate festgehalten und dann auf unverschämte Weise frei gelassen. Sie gehen vor ein Berufungsgericht, wo sich niemand wagt, sie dort zu verurteilen, wo man das skandalöse Gerichtsverfahren gegen die fünf kubanischen Patrioten erlebt hat, das als ein Beispiel für Willkür und Korruption in die Geschichte einging."

DIE ANGRIFFE GEGEN DEN IRAK SIND ABSOLUT UNNÖTIG

"So sperren sie jetzt die Fünf auf grausame, unbegreifliche, bisher nie dagewesene Weise in so etwas wie Säрге ein, wo sie mit niemandem sprechen können, nicht einmal mit den Anwälten. Wie lange können sie diese Barbarei vor der Weltöffentlichkeit vertreten, die nie so entrüstet war wie heute und es täglich mehr ist, besonders, nachdem sie stundenlang im Fernsehen die beispiellosen Bombardierungen im Irak vor Augen hatte? Ein Krieg im Fernsehen unter Anwendung außerordentlicher Kräfte", sagte er.

"Besorgt um den Eindruck, den dieser kolossale und unglaubliche Anblick der Bomben in der Weltöffentlichkeit hinterlassen könnte, deren Zahl, nach eigenen Erklärungen, bereits 1.500 erreicht, versuchen Militärspezialisten diese TV-Bilder mit Erläuterungen zu kommentieren."

"Mir fallen die angeführten Argumente auf", sagte Fidel nachdenklich, "mit denen erklärt wird, daß die Waffen ausschließlich gegen militärische Objekte gerichtet werden und unter der Zivilbevölkerung auch nicht den geringsten Schaden anrichteten. Jeden, der auch nur ein wenig über Geschichte und über Kriege gelesen hat, verwundern diese Argumente, die einfach nicht haltbar sind", stellte er heraus, "denn in Bagdad leben mehr als fünf Millionen Einwohner, und im übrigen Land, wo diese 1.500 Bomben als eine Ankündigung noch stärkerer Bombenangriffe gefallen sind, kann man nicht behaupten, daß sie die Zivilbevölkerung nicht gefährden, denn in diesen Städten leben Millionen von Kindern aller Altersgruppen, Hunderttausende von schwangeren Frauen, Millionen und Aber-

millionen von Menschen, die Nerven, Augen und Ohren haben, in denen diese Aktionen folgenschwere Spuren hinterlassen."

"Wer in Ruhe nachdenkt und überlegt, erkennt etwas sehr Schmerzhaftes: Diese Angriffe stellen aus militärischer Sicht einen Irrtum dar, sie sind absolut unnötig. Das Nachdenken führt einen zu der Erkenntnis, daß sie aus militärischer Sicht kontraproduktiv sind", sagte Fidel.

Er sei überzeugt davon, daß, auch wenn die UNO eine Resolution gefaßt hätte, mit der bestimmte Maßnahmen getroffen und die Abrüstung eingeleitet worden wäre, die in allen Dokumenten klar definiert sind, so hätte für die Regierung des Irak nicht die geringste Möglichkeit bestanden, zu verhindern, daß dieses Land bis in den äußersten Winkel durchsucht worden wäre.

In seinen Gesprächen mit vielen politischen Persönlichkeiten auf dem Gipfel der Bewegung der Blockfreien Staaten hätten zwei wesentliche Meinungen vorgeherrscht: daß ohne die Zustimmung der UNO nicht angegriffen werden dürfe, und die Regierung des Irak sich an die von der UNO gefaßten Resolutionen halten müsse.

"Warum mußte es zu dem Krieg kommen? Er war unnötig", meinte Fidel, aber die Methode, diese alles zerstörenden Bombardierungen, seien aus militärischer Sicht absolut unnötig und stützten sich auf schwache und unhaltbare Argumente.

Uns schmerzte dieser Krieg sowohl wegen der jungen Iraker, als auch wegen der US-Soldaten, die in diesem Krieg sterben können, seien es einer, 10 oder 100. Denn klar bewiesen sei, daß der andere Krieg bei Zehntausenden von US-Soldaten Traumata hinterließ, als die Auswirkungen dieser Waffen, des abgereicherten Urans sich zeigten. Es sei zu psychologischen Phänomenen und Geisteskrankheiten gekommen, sagte Fidel.

Er bemerkte, daß in den Kriegen nicht nur diejenigen den Verstand verlor, die von den Kugeln getroffen werden, sondern auch viele, die diese Kugeln abfeuern und die Bomben abwerfen, denn auch sie hätten Kinder, Ehefrauen, auch sie seien Menschen, und es wäre ihnen durchaus nicht recht, das Bomben wie diese, bei noch so großer Genauigkeit, 200 Meter von ihrem Haus entfernt einschlugen. Und das sei wichtiger, als die Erdölbrunnen, wegen der Zerstörung des Geisteszustandes, der geistigen Gesundheit von Millionen und Abermillionen von Personen.

Noch einmal auf den Fall der sechs Terroristen zurückkommend, die das kubanische Flugzeug entführten, in dem sie die Piloten mit Messern bedrohten, sagte er, die US-Behörden seien ja nicht einmal in der Lage, Strafmaßnahmen zu treffen. "Wir fordern ja nicht, daß sie füsiliert werden", sagte er, "sondern daß man sie verurteilt", und er erinnerte daran, daß eigentlich zuerst die Frage beantwortet werden müsse, wer die großen Schuldigen seien.

Fidel fragte sich, wieviel US-Abgeordnete wohl damit einverstanden sein würden, derartige Tatsachen ungestraft zu lassen, oder sich einem Gesetz widersetzen, das diesen jahrelangen Unsinn beseitigt, der nach 44 Jahren Revolution in diese beschämende Lage führte. In ihren Händen läge es, und niemand in der Welt würde dagegen sein, selbst in den USA nicht.

"Ich denke es ist an der Zeit, etwas Vernünftiges zu machen, Dinge, die eine Berichtigung möglich machen, so wie der existierende unbegreifliche Widerstand zur Kooperation, die Kuba zur Bekämpfung der Drogen und des Terrorismus angeboten hat, berichtigt werden muß. Das sind zwei Probleme, die der US-Gesellschaft die meisten Sorgen bereiten."

"Davon zu träumen, Kuba einzuschüchtern oder die Revolution zu verändern, ist auch eine Dummheit ohne Gleichen. Das werden sie niemals erreichen" - stellte Fidel heraus - "denn das hier ist ein Land, das vernichtet, aber nicht in die Knie gezwungen werden kann." •



Durch das Cuban Adjustment Act ermuntert, entführten skrupellose Subjekte, bewaffnet mit Granaten, Pistolen oder Messern, Flugzeuge und Schiffe, um in die USA zu gelangen

Die Bestrafung der Entführer ist die einzige Form, den Entführungen ein Ende zu setzen

SARA MAS UND
ROGER RICARDO LUIS
- Granma
FOTOS: JORGE LUIS
GONZALEZ UND ICRT

• DIE einzige Form, diesen Flugzeugentführungen tatsächlich ein Ende zu setzen, ist, daß die Entführer bestraft und den Komplizen keine Privilegien mehr eingeräumt werden, erklärte Präsident Fidel Castro im nationalen Funk und Fernsehen in einem Sonderprogramm über die Entführungen des Flugzeuges AN-24, am 31. März, und des Fährbootes Baraguá, am 2. April.

An der Informationsrunde nahmen einige der 17 Passagiere des Flugzeuges teil, die nach Kuba zurückgeschickt worden waren, nachdem die Entführer sie gezwungen hatten, in der AN-24 nach Florida zu fliegen, und andere, die am 1. April auf dem Internationalen Flughafen José Martí in Havanna aus dem Flugzeug steigen konnten, das dort gelandet war, um Treibstoff aufzutanken.

Die Zeugen schilderten ihre Versionen des Erlebten von dem Augenblick an, als einer der Individuen an Bord des Flugzeuges, das die Route Nueva Gerona - Havanna fliegt, mit einer Handgranate die Besatzung aufforderte, in Richtung USA abzuwenden. Sie berichteten von der Erschöpfung und dem Horror, denen sie 14 Stunden lang im geschlossenen Flugzeug auf dem Flugplatz ausgesetzt waren, ohne daß der Entführer sich für die Gesundheit der Personen an Bord, darunter auch Kinder und Kranke, interessierte. Er war einzig und allein von



"Wie ist es möglich, das ein Land wie die USA, die dem Terrorismus den Krieg erklärt haben, Terroristen stimulieren und aufnehmen", fragte sich Präsident Fidel Castro

der fixen Idee besessen, daß das Flugzeug mit Treibstoff versorgt werden müsse, um in die USA weiterzufliegen.

Neben anderen Einzelheiten wurde bekannt, daß der Entführer zumindest eine Komplizin hatte. Seine Frau, die die Zündsätze für zwei Handgranaten in ihrem Haar versteckt hatte. Ungeklärt ist bisher, ob ihn

auch andere Passagiere, die entschlossen waren, in den USA zu bleiben, unterstützten. Sieben Erwachsene und drei Kinder, der Entführer, seine Frau und ihr Sohn sind in den USA geblieben. Festgehalten werden dort weiterhin der Pilot und der Kopilot der AN-24.

Die Zeugen berichteten auch von der Ag-

gressivität des Entführers gegen die Passagiere und die Besatzung. Er war zu allem entschlossen, sagten sie, er drohte, das Flugzeug mit seiner Frau und ihrem Sohn in die Luft zu sprengen, wenn ihm der Treibstoff für den Weiterflug verweigert würde.

Die Zeugen, die diesen Mann als Terrorist bezeichneten, schilderten, daß er nicht einmal zuließ, daß den kranken Passagieren medizinische Hilfe, Nahrungsmittel oder Wasser gegeben wurden. Er änderte sein Verhalten auch nicht, als ihn sowohl Passagiere, als auch die kubanischen Behörden zur Vernunft bringen wollten. Selbst dem Leiter der US-Interessenvertretung in Havanna gelang es nicht, ihn umzustimmen.

Andere erzählten von dem Polizeiaufgebot bei der Landung des Flugzeuges in den USA und der gewalttätigen Behandlung der Passagiere, die, nachdem ihnen und sogar den Kindern Handschellen angelegt worden waren, sich auf den Boden werfen mußten, als der Entführer abgeführt wurde. Die männlichen Passagiere kamen in Gefängniszellen, wo sie keinerlei Kontakt zu den übrigen hatten.

Die Passagiere erklärten, sie seien mehrfach zum Bleiben in den USA aufgefordert worden, hätten aber gegenüber den Behörden und Anwälten des Entführers ständig wiederholt, Opfer eines Terroraktes, ähnlich dem des World Trade Centers in New York, zu sein. Einige klagten schriftlich die schlechte Behandlung als eine Verletzung der Menschenrechtsbestimmungen und der Normen des Völkerrechts an und forderten die umgehende Rückkehr der Piloten und Passagiere in dem entführten Flugzeug sowie den Kontakt zu der Interessenvertretung Kubas in den USA und die sofortige Aufhebung des Cuban Adjustment Act, das Ursache für derartige Piraten- und Terrorakte sei.

ADJUSTMENT ACT: HAUPTURSACHE FÜR DIESE AKTIONEN

Präsident Fidel Castro erklärte die Zwischenfälle ausführlich und verlas einen Bericht zum chronologischen Ablauf der Ereignisse und der vielen Bemühungen, einschließlich diplomatischer, um den Entführer zu überreden und die Passagiere an Bord zu schützen. Auch über die unternommenen Schritte zum Abflug des Flugzeuges, als es bereits aussichtslos war, daß das aufgebrachte Subjekt von seiner gefährlichen Idee abzubringen war, und die US-Behörden eine energische Erklärung abgegeben hatten, in der sie diese Tat verurteilten.

Der kubanische Präsident bezog sich auf die Motive, die zu diesen Aktionen führen, deren Hauptursache das Cuban Adjustment Act sei, das die Kubaner, die illegal und selbst mittels Terrorakten das US-Territorium erreichen, vorher dazu anreize und hinterher schütze.

Er fragte sich, wie es möglich sei, daß ein Land wie die USA, das dem Terrorismus den Krieg erklärt hat, zu diesem ermuntert, indem es Terroristen aufnimmt? Wie könne vergessen werden, daß es mit Messern bewaffnete Männer waren, die die Piloten zwangen, die Passagierflugzeuge zum Pentagon und World Trade Center zu steuern?

Klar sei auch, daß es dabei, ungeachtet der offiziellen Erklärungen zur Lösung der entstandenen Lage seitens der USA, auch gewisse Manipulationen der Vereinbarungen gab, denn das Flugzeug wurde beschlagnahmt, während andere Passagiere, unter denen mögliche Komplizen nicht auszuschließen seien, frei gelassen würden, ohne daß auch nur eine Untersuchung stattgefunden hätte. "Man hat nicht getan, was getan werden mußte", äußerte Fidel.

"das Flugzeug hätte mit Besatzung, Passagieren, dem Entführer und den Komplizen nach Kuba zurückgeführt werden müssen".

SONDERVERFAHREN FÜR DIE ENTFÜHRER DES FÄHRBOOTES BARAGUA

Über die Entführung der Fähre Baraguá, die am 2. April die Route Havanna - Casablanca - Regla fuhr, berichtete eine Augenzeugin, daß einer der mit einer Pistole und Messern bewaffneten Entführer die Passagiere aufforderte, sich auf den Boden zu werfen, sie würden Kurs auf die USA nehmen.

"Bei dem starkem Wellengang waren die meisten Passagiere seekrank geworden. Dann ging der Treibstoff aus. Die Entführer drohten ständig, alle würden umgebracht, wenn kein Treibstoff käme."

"Als das Boot dann zum Hafen von Mariel abgeschleppt wurde, wurden sie noch gereizter und immer wütender", erzählte sie. Im Hafen verließen drei der 14 Geiseln, um deren Befreiung gebeten worden war, das Boot. Sie gaben wertvolle Angaben zu den Vorkommnissen an Bord und zur Person der Entführer. Den an Bord verbliebenen drei Kindern wurde Milch und den Erwachsenen Trinkwasser gebracht.

Die ganze Zeit fand eine wahre psychologische Schlacht statt, um Näheres über die Anführer zu erfahren, das Leiden der Geiseln zu verhindern und den Widerstand der Kriminellen zu brechen. Sie wurden sogar mit Zeitungen versorgt, damit sie sich über die offiziellen Erklärungen zu den Vorkommnissen und der Haltung der USA zu den Entführern informieren konnten und sie Klarheit über ihre Lage bekamen.

Während die Delinquenten erklärten, die Garantie für ihr Leben seien die Geiseln, erhielten sie die Antwort, daß die Garantie für ihr Leben die Freilassung der Geiseln sei.

Ständig wurde mit einem Abgesandten der Entführer verhandelt, (ein Vertrauensmann des Anführers), der sich als ein entführter Passagier ausgab. Sein Gesprächspartner vom Innenministerium wußte aber, wer er in Wirklichkeit war, denn er hatte ihn von einem Begleitschiff aus und dann im Hafen beobachtet. Dieser Abgesandte hätte aber nur Treibstoff verlangt, wurde gesagt.

Es war ein kräfteverschleißender Prozeß, man bewertete die Gemütsverfassung der Entführer, berechnete ihre Reaktionen, um die wirksamste der geplanten Varianten zu benutzen, denn Ziel der Operation war von Anfang an, den Delinquenten keine Chance zu lassen.

Gleichzeitig bereiteten sich die Spezialtruppen für ihre Einsatzvariante vor. Als es soweit war, hatten 15 Männer der Polizeieinheit auf der Pier, an der die Fähre lag, Stellung bezogen; Schnellboote manövierten in der Nähe und das Wasser war voller Froschmänner.

Zur Lösung des Konflikts kam es durch die beiden Französisinnen unter den Geiseln, die vom Anführer an Deck geholt worden waren, um sie für den Fall als die ersten Opfer zu präsentieren, sollte er keinen Treibstoff bekommen. Eine von ihnen spielte die entscheidende Rolle. Sie schätzte die Situation ein und sprang dann ins Wasser, nachdem sie einen der Polizisten mit Zeichen über ihr Vorhaben informiert hatte, der ihr mit einer Geste zustimmte. Sofort sprang die andere nach, und nach ihr der Vermittler, um sie festzuhalten. In dem Moment warf sich ein Sicherheitsoffizier, der auf der Fähre war, auf den Anführer und entwendete ihm die Pistole, die dabei ins Meer fiel.

Die Gelegenheit wurde von den übrigen Passagieren genutzt, die auch ins Wasser sprangen. In dem Moment traten Ordnungskräfte in Aktion, nahmen die Fähre



Die mit einer Pistole und Messern bewaffneten Entführer des Fährrbootes Baraguá hielten die Passagiere während vieler Stunden als Geiseln fest

ein und verhafteten die anderen Entführer und ihre Komplizen.

Szenen von dieser Aktion waren in dem Sonderprogramm zu sehen.

Präsident Fidel Castro betonte, daß im Falle des entführten Bootes gehandelt werden mußte, denn man hätte behaupten können, wir würden Piraten dabei helfen, die Küste der USA zu erreichen. Das wäre Stoff für eine große Show gewesen.

Fidel beglückwünschte den Innenminister und die beteiligte Spezialeinheit für ihre Effizienz sowie die Ordnung und Disziplin bei der erfolgreichen Operation. Es sei ein großes Glück, so entschlossene Männer zu haben, die auch bereit seien, unbewaffnet zu handeln.

Das Fährrboot Baraguá, das 1994 zweimal von antisozialen Elementen entführt worden war, war jetzt Schauplatz einer einzigartigen Lektion, die von den Passagieren und Spezialeinheiten erteilt wurde, ergänzte er. Die Entführer des Bootes kamen vor Gericht und wurden in einem Schnellverfahren zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde vollstreckt. •



Elena Reigosa schildert, wie sie von den Luftpiraten als Geisel genommen wurde



Nachdem eine der französischen Geiseln ins Wasser gesprungen war, folgten ihr die übrigen Passagiere und Sondereinheiten der Ordnungskräfte traten in Aktion

Terroristischer Plan um Kuba zu destabilisieren

— **Sieben Terrorakte in den letzten sieben Monaten infolge des Cuban Adjustment Act und der Toleranz der US-Behörden • Die Blockade kostete Kuba bereits mehr als 70 Milliarden Dollar**

• DER Leiter der US-Interessenvertretung, James Cason, steht im Zentrum eines Plans, zur bewußten Stimulierung illegaler Ausreisen durch Terrorakte, um die Migrationsabkommen zwischen beiden Nationen außer Kraft zu setzen und eine chaotische Situation zu schaffen. Das Ziel ist, zur Massenauswanderung zu ermuntern, damit Washington aggressiv reagieren kann, um sie zu verhindern. Zu diesem Zweck wurden nur 2,5 Prozent der im Abkommen vereinbarten Mindestanzahl von Genehmigungen zur legalen Ausreise bewilligt. Auf diese Art soll das Land destabilisiert werden.

Diese durch die Toleranz der USA ermöglichten Aktionen und die unterschiedslose Anwendung des Cuban Adjustment Act führten in den letzten sieben Monaten zu sieben Entführungen kubanischer Flugzeuge und Schiffe. Es waren Terrorakte, deren Autoren gewaltsam vorgingen und Hunderte von Personen, darunter viele Frauen und Kinder, in Gefahr brachten.

Die kubanischen Behörden klagten an, daß diese Taten, die darauf zielen, die illegale Auswanderung in die USA zu nutzen, Teil des bewußten, perfekt ausformulierten Planes sind. Man erinnere sich daran, daß es in dem von beiden Ländern unterzeichneten Migrationsabkommen heißt, "den aus dem Meer geretteten Emigranten, die versuchen in die Vereinigten Staaten zu gelangen, wird die Einreise in die Vereinigten Staaten nicht gewährt", und "beide Regierungen werden wirksame Maßnahmen gegen jegliche Person ergreifen, die versucht mit Gewalt von Kuba aus in die USA zu gelangen bzw. dorthin gelangt ist und zu diesem Zweck Flugzeuge oder Schiffe entführt, bzw. entführt hat".

Aber die mit Schußwaffen, Granaten und Messer bewaffneten Täter wurden von den US-Behörden empfangen und sogar freigelassen, was nach den internationalen Konventionen, denen die USA beigetreten sind, strafbar ist.

Kubas Außenminister, Felipe Pérez Roque, erinnerte auf einer Pressekonferenz am 9. April, daran, daß in vier dieser Fälle die Entführer, die Terrorakte begangen haben, freigelassen worden sind. So geschah es auch in Miami, wo Leute, die gemordet haben, um Schiffe oder Flugzeuge in die USA zu entführen, nicht verfolgt werden. Auch Orlando Bosh, einer der Hauptverantwortlichen des kriminellen Attentats auf ein Flugzeug der kubanischen Fluglinie Cubana de Aviación, das 1976 in der Luft explodierte und bei dem 73 Menschen ums Leben kamen, genießt in Miami dieses Privileg.

Bewiesen ist auch, daß der Leiter der US-Interessenvertretung in Havanna, James Cason, seine Aktivitäten mit den Dissidenten verstärkt hat, um eine fünfte Kolonne auf der Insel zu schaffen und ganz im Sinne des Helms-Burton-Gesetz, das die Subversion auf der Insel fördert, konterrevolutionäre Aktionen zu starten. Als einen Teil dieser Pläne organisierte er die Versorgung dieser Elemente mit Geld und Gegenständen, wie im Schnellverfahren gegen 75 verhaftete Dissidenten anhand von Dokumenten bewiesen wurde, die zu unterschiedlichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden (von 6 bis zu 28 Jahren Freiheitsentzug).

Alle Gerichtsverfahren wurden auf Grundlage des Gesetzes Nr. 5 von 1977 geführt und dem Strafverfahrensgesetz von 1973, das auf dem Kriminalstrafgesetz, das von der spanischen Kolonialmacht 1888 eingeführt wurde, basiert.

Die Angeklagten hatten an konspirativen Versammlungen mit Cason teilgenommen, sie erhielten Geld und übermittelten verzerrte Informationen, damit das Helms-Burton-Gesetz angewendet werden könne, das die Blockade, die Kuba bereits über 70 Milliarden Dollar gekostet hat, noch verstärkt. Die US-Agentur für Auslandshilfe (USAID) gab seit 1997 für die Subversion in Kuba 22 Millionen Dollar aus, davon mehr als 8 Millionen im Jahr 2002.

DIE LETZTEN TERRORAKTE

Am 18. März wurde ein Passagierflugzeug vom Typ DC-3, dessen Flugroute Nueva Gerona-Havanna war, mit 37 Personen an Bord, von sechs mit Messern bewaffneten In-



Die Angriffe auf Kuba verschärfen die Blockade und schaffen damit einen größeren Anreiz zur illegalen Ausreise. Gleichzeitig verwandelte sich die US-Interessenvertretung zum Führungsstab der inneren Subversion mit einer noch nie dagewesenem Profilierung des Chefs dieser Vertretung, erklärte Außenminister Pérez Roque



Die USA schufen und unterhalten die konterrevolutionären Gruppen. James Cason, der Leiter der US-Interessenvertretung in Havanna, bei der Gründung der Jugendorganisation der sogenannten Kubanischen Liberalen Partei

dividuen entführt, die den Piloten zwangen, das Flugzeug in Richtung USA zu steuern. Am 31. des gleichen Monats zwang ein mit Granaten bewaffneter Terrorist, den Piloten einer AN-22 der gleichen Flugroute, die USA anzusteuern. An Bord waren 40 Erwachsene und 6 Kinder. Beide Flugzeuge wurden beschlagnahmt.

Knapp 24 Stunden danach, am 2. April, wurde eine Passagierfähre, die zwischen der Altstadt und dem Stadtteil Casablanca verkehrt, in der Bucht von Havanna entführt.

Die Terroristen, mit einer Pistole und Messern bewaffnet, entführten das Schiff mit 34 Passagieren und der Besatzung. Ca. 30 Seemeilen von der kubanischen Küste entfernt ging der Treibstoff aus. Unter Androhung, die Geiseln, bei Windstärke vier, ins Wasser zu werfen, forderten die Entführer ein anderes Schiff, um nach Florida zu gelangen.

Die Küstenwache teilte den Fall ordnungsgemäß der US-Küstenwache mit, die entgegen der Gewohnheit antwortete, in diesem Falle nichts unternehmen zu können.

Kubanische Einheiten der Küstenwache blieben in der Nähe und forderten die Entführer auf, ihr Vorhaben aufzugeben.

Schließlich wurde das Boot in den Hafen von Mariel abgeschleppt, wo die Entführer auf ihrer Forderung bestanden, das Leben der Geiseln gegen Treibstoff zu tauschen, bis zwei Geiseln (französische Touristinnen) ins Wasser sprangen und bewirkten, daß die kubanischen Spezialtruppen das Boot einnahmen und die Terroristen verhafteten.

HÖCHSTSTRAFE FÜR DREI ENTFÜHRER

In einem Schnellverfahren wurden in der Strafkammer für Delikte gegen die Sicherheit des Staates beim Volksgericht von Havanna drei Angreifer zur Todesstrafe, vier zu lebenslänglichen und die übrigen zu unterschiedlichen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Angeklagten waren der Entführung des Fährbootes Baraguá in die USA, bei höchster Gefahr für das Leben von 40 Geiseln beschuldigt worden, wobei sie extrem gewalttätig vorgingen und der Besatzung und den Passagieren 30 Seemeilen von der kubanischen Küste entfernt mit dem Tod durch Ertrinken drohten. Dem Binnenschiff war bei Windstärke vier der Treibstoff ausgegangen und es lief Gefahr, unterzugehen, bevor der Küstenschutz zu Hilfe kam.

Das Gericht führte ein Schnellverfahren nach den Artikeln 479 und 480 des Strafgesetzes durch, unter voller Wahrung der fundamentalen Garantien und Rechte der Angeklagten.

Die zur Höchststrafe Verurteilten legten beim Obersten Volksgericht Berufung ein, worauf ein neues Verfahren angestrengt und das Urteil bestätigt wurde.

Die Todesurteile wurden dem Staatsrat zur Prüfung vorgelegt, der eine Sondersitzung anberaumte und viele Stunden die im Prozeß bewiesenen Taten analysierte, wobei die Schwere dieser und die potentiellen Gefahren nicht nur für das Leben vieler Menschen, sondern auch für die Sicherheit des Landes eine Rolle spielte, das einem Plan unheilvollen Provokationen von extremistischsten Sektoren der US-Regierung und ihren Verbündeten der Terroristenmafia in Miami ausgesetzt ist, um die Bedingungen und Vorwände zu schaffen, Kuba anzugreifen. Die Entscheidung beider Gerichte wurde als völlig gerecht und im Einklang mit dem Gesetz angesehen, so daß die Urteile bestätigt und vollstreckt wurden.

Am 8. April überwältigten fünf Individuen in einem Treibstofflager der Revolutionären Streitkräfte in der Ortschaft La Fe, auf der Insel der Jugend, einen Soldaten und entriß ihm sein Gewehr AK-M. Stunden später wurden vier der Angreifer in der Nähe des Flugplatzes gestellt. Im Auto, in dem sie geflüchtet waren, wurde von den Behörden die entwendete Waffe, drei Magazine, zwei Messer und Handeln zum Krafttraining sichergestellt.

Sie planten, das letzte Flugzeug dieses Tages zu überfallen, die Passagiere und Besatzung gefangenzunehmen und sie zu zwingen, in die USA zu fliegen. •

Abrupter Rückgang der Visa

• Nach dem von beiden Ländern unterzeichneten Migrationsabkommen sind die USA verpflichtet, jährlich 20.000 Einreisevisa zu gewähren.

Dieses Abkommen beginnt jedes Jahr am 1. Oktober neu. Vom 1. Oktober 2002 bis 28. Februar 2003 hat Washington lediglich 505 Visa erteilt. Im gleichen Zeitabschnitt waren ein Jahr zuvor 7.237, zwei Jahre vorher mehr als 8.300 Visa genehmigt worden. Im Jahr 2000 waren es 10.860.

1999 hatten zu diesem Zeitpunkt 11.600 Kubaner ihr Visum für die USA erhalten.

"Was hat der abrupte Visarückgang, eine klare Verletzung des Migrationsabkommens, zu bedeuten? Warum hält die US-Regierung ihre Verpflichtungen nicht ein? Warum haben nach fünf Monaten ca. 10.000 Kubaner noch kein Visum und warum wurden nur knapp 2,5% der vereinbarten Visa genehmigt?", fragte Außenminister Felipe Pérez Roque auf der Pressekonferenz vom 9. April. •

Außenminister verteidigt Maßnahmen zur Wahrung der Rechtsordnung und der Souveränität des Landes

• AUSSENMINISTER Felipe Pérez Roque bewies anhand von Dokumenten und anderem Material die Tätigkeit des Leiters der Interessenvertretung der USA, Mister James Cason, und erklärte, dabei gehe es darum, in Kuba Oppositionsgruppen im Interesse der unveränderten Ambitionen der Regenten jenes Landes zu fabrizieren.

In einer Pressekonferenz im Außenministerium, bezog sich der Minister auf die Ereignisse, die den Prozessen der letzten Tage vorausgingen, und die geführt wurden, um das Recht auf Wahl des politischen Systems und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen. Beides wird durch die kubanischen Gesetze und internationalen Verträge für alle Länder garantiert, selbst für die kleinen.

Er ging auf den Kampf gegen die Pläne und Begehrlichkeiten ein, die Washington seit mehr als 40 Jahren hegt und stellte heraus, daß mit der Bush-Regierung die Feindseligkeiten der USA einen Auftrieb erhalten haben, die durch mehr als 20 Vertreter extremistischer Gruppen aus Miami, die in der Administration Schlüsselpositionen inne haben, umgesetzt werden. Der Präsident begliche seine Wahlschulden mit der Verschärfung der Blockade und mit anderen Maßnahmen wie die, die zur illegalen Ausreise ermuntern.

In diesem Sinn klagte Pérez Roque die sieben Entführungen von Flugzeugen und Schiffen in den sieben letzten Monaten als Teil einer Reihe von Aktionen an, die das Land destabilisieren sollen, was nur durch die Praxis möglich ist, die Entführer als Helden zu empfangen und ihnen Asyl zu gewähren, obwohl sie Waffen und andere terroristische Praktiken anwendeten.

Ein wichtiger Teil dieser Konspiration war die offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten, die eines Diplomaten nicht würdig ist. Mister Cason fiel seit seiner Ernennung, und schon bevor man ihn akkreditierte, durch eine ungewöhnliche Mißachtung der Gesetze Kubas auf. Im Fernsehen von Miami erklärte er, seine Wichtigste Aufgabe sei, die von den USA in Kuba geschaffenen, geleiteten und finanzierten Gruppen zu vereinen, um die Kubanische Revolution zu ersticken. Zur Orientierung stellte er ein 10-Punkte-Programm auf, um ab sofort Raum zu gewinnen in dem neuen Kuba, das in Washington und Miami geplant wird. Sein Ziel ist es, die Gruppen zu vereinen und eine einheitliche Dissidenten-Partei zu gründen. Dazu zeigte Pérez Roque ein Photo, auf dem der US-Diplomat mit der Gruppe der vier Vertreter der Leitung der Jugendsektion einer liberalen Partei zu sehen ist, die er gegründet hat.

Es wurden Filmaufnahmen, Photos, Quittungen für getätigte Zahlungen von offiziellen US-Einrichtungen gezeigt, die von einigen der Verurteilten abgezeichnet waren. Darunter befand sich eine über einen Betrag in Höhe von 7.154 Dollar, der innerhalb eines Jahres an Oscar Espinosa Chepe gezahlt worden war, der zu 20 Jahren Gefängnishaft verurteilt wurde.

Néstor Baguer und Odilia Collado deckten in den Videofilmen auf, daß sie die Agenten Octavio und Tania der Spionageabwehr waren, die sich in die so genannten Dissidentengruppen einschleust hatten. Die beiden und noch andere "Vorsitzende" derartiger Gruppen, wie Beatriz Roque und Raúl Rivero, hatten einen Status der dem der Beamten der Interessenvertretung gleich kam, denn sie hatten dort mit einem Passierschein zu jeder Zeit uneingeschränkt Zutritt.

Der Außenminister begründete die Verhaftungen und 29 Sammelverfahren, die unter Beteiligung von 54 Anwälten stattfanden, mit der zügellosen Aktivität Casons bei



der Organisation von Gruppen, die soweit ging, daß er seine eigene Residenz in Kuba für Versammlungen zur Verfügung stellte. Und in Miami konspirierte er mit Terroristen des paramilitärischen Flügels der Kubanisch-Amerikanischen Nationalstiftung.

Pérez Roque zeigte Dokumente der US-Regierung, in denen die Gewährung von Geldern in Millionenhöhe zur Finanzierung der verschwörerischen Aktivitäten von Einrichtungen wie dem Internationalen Republikanischen Institut zugegeben wird, das im Jahre 2002 mehr als 1,7 Milliarden Dollar erhielt, um Prämien und Reisen für seine Agenten zu finanzieren. Nach den Geheimdiensten, die nicht verpflichtet sind, ihre Ausgaben öffentlich zu rechtfertigen, ist die Internationale Agentur für Entwicklung (USAID) der größte Mittelverteiler. Sie ist beauftragt, Lateinamerika und der Karibik Hilfe zu leisten. Vor einem Unterausschuß des Repräsentantenhauses gestand sie ein, seit 1997 für auf der Insel durchgeführte Aktionen gegen die kubanische Souveränität, die im Helms-Burton-Gesetz verankert sind, 22 Millionen Dollar ausgegeben zu haben.

Wer derartige Belohnungen erhält, weil er geholfen hat, dieses Gesetz umzusetzen, die Blockade zu verschärfen und zu verhindern, daß ausländische Unternehmern hier investieren, indem man die Regierung, die sich zum Feind Kubas erklärt hat, darüber informiert, der muß vor Gericht gestellt werden, wie es das Strafgesetzbuch verlangt und unser eigenes, gegen das Helms-Burton gerichtete Gesetz, das vergleichbar ist mit denen, die in Ländern wie Kanada und Mexiko in Kraft sind, um diesem Machwerk zu begegnen, äußerte der Minister.

Wir haben das Recht und die Pflicht, die Rechtsordnung unseres Landes im Rahmen des Völkerrechts zu verteidigen, sagte Pérez Roque. Abschließend äußerte er ironisch seine Überraschung über die Reaktionen von einigen spanischen Ministern, von Beamten der Europäischen Union, und anderen. Er brachte zum Ausdruck, daß jene nicht im Geringsten reagierten, als die Gefangenen auf dem US-Stützpunkt in Guantánamo eintrafen, nicht auf die ungerechten lebenslänglichen Strafen gegen die fünf Kubaner in Miami und auch nicht auf die Bekämpfung des Terrorismus mit Massakern an der irakischen Bevölkerung während der Invasion; aber sie reagieren angesichts der Verhaftungen und Prozesse in Kuba, bei denen weder jemand ermordet noch gefoltert worden ist. (Gabriel Molina) •

LEITARTIKEL DER GRANMA VOM 17.4.03

Die Ideen werden über die Waffen siegen

• HEUTE, um 9.00 Uhr, kubanischer Zeit, wird in Genf die Schlacht fortgesetzt. Der Feind hat einen kaum einzuholenden numerischen Vorteil, der sich aus der Summe der Stimmen folgender Ländergruppen zusammensetzt:

Die Vereinigte Staaten und Kanada, der hegemonischen Supermacht und einem reichen, relativ friedlichen Nachbarn, der aber wirtschaftlich völlig von dem andern abhängt und dem droht, von dem aggressiven und unersättlichen Imperialismus, mit dem es gezwungenermaßen zusammenleben muß, gespalten und absorbiert zu werden.

Das Europa der NATO und der Wirtschaftsunion, von dem mehrere Staaten den Eroberungskrieg im Irak militärisch unterstützten, wenn ihnen auch die geringfügige Kontrolle über das Erdöl des Persischen Golfes und des Nahen Ostens, über das sie verfügen konnten, fast völlig entglitten ist.

Eine Gruppe ehemaliger sozialistischer Länder Europas, die erst kürzlich der NATO und der Europäischen Union beigetreten sind, deren Verhalten abscheulich und besonders aggressiv gegen alles ist, was nach Sozialismus riecht und die der Supermacht bedingungslos zu Diensten steht.

Miserable lateinamerikanische Marionetten wie die Regierungen Perus, Uruguays und Costa Ricas, Modelle von Niedertracht und Verrat.

Mexiko und Chile, deren Regierungen niemals etwas unternehmen werden, um die Annexion und Absorption unserer Halbkugel durch die Vereinigten Staaten über bilaterale Freihandelsverträge wie NAFTA und ALCA zu verhindern.

Und schließlich die Regierungen einer Gruppe von Ländern der Dritten Welt, die sich in einer äußerst kritischen Wirtschaftslage befinden und kaum über etwas Raum verfügen, um dem schrecklichen Druck und den Drohungen der Weltherren standzuhalten. Bei dieser schmutzigen Aufgabe kooperieren alte Kolonialmächte des geteilten und erniedrigten Europas.

Die Supermacht, die wirkungsvoll die Autorität und Vorrechte der Vereinten Nationen zunichte macht, hat einen Krieg vom Zaun gebrochen, nicht gegen eine Regierung, die anzugreifen sie kein Recht hatte, und wobei sie sich über den Sicherheitsrat stellte, sondern gegen ein Volk und sein Land, in dem die drittgrößte Erdölreserve der Welt liegt, gegen eine Nation, eine Kultur, eine Religion. Sie tut dies mit hochentwickelten, mächtigen und tödlichen Waffen, darunter auch den wegen ihrer enormen Grausamkeit verbotenen, wie die Streubomben, die Tausende von Opfern hinterlassen, häufig ganze Familien, Frauen und Kinder, die sie verwunden, verstümmeln und schrecklich töten. Deren Bilder sind von Milliarden Menschen gesehen worden und haben weltweit die bisher größten Proteste verursacht, besonders in den Städten der Vereinigten Staaten selbst.

Sogar wenn eine solche Tatsache das Prestige und die Autorität der Supermacht beträchtlich schmälerte, hat diese immer noch genügend Alliierte und Komplizen, um infame Projekte in einer Einrichtung durchzusetzen, die sich Menschenrechtskommission nennt, auch wenn Länder wie China und Indien und ganze Regionen, in denen 80 Prozent der Einwohner der Welt leben, darunter die ärmsten und vergessenen des Planeten, dagegen sind.

Unabhängig vom Endergebnis der heutigen Sitzung hat unser Volk, mit seinem Mut und seiner Standhaftigkeit, der Unterstützung der mutigsten und glänzendsten Staatsmänner der Welt und dem Mut echter revolutionärer und fortschrittlicher Kräfte, bei dieser Auseinandersetzung schon einen historischen Sieg in seiner Schlacht der Ideen gegen jene gewonnen, die ausgehend von der gigantischen Macht der großen Nation, deren Regierung sie widerrechtlich an sich gerissen haben, versuchen die übrigen Ländern eine faschistische Welttyrannei aufzuzwingen, wie es am 12. April einstimmig von den 400 kubanischen Intellektuellen erklärt wurde, die sich zu einem erweiterten Nationalrat des Nationalen Schriftsteller- und Künstlerverbands Kubas zusammenfanden, um einen Aufruf an die Männer und Frauen guten Willens in der Welt zu richten, eine Internationale Antifaschistische Front zu schaffen.

Die Bedingungen dazu sind schnell gereift und eignen sich zur Schaffung des unverzichtbaren Bewußtseins, das es möglich machen wird, die Menschheit vor der drohenden Todesgefahr zu retten.

Die Schlacht in Genf zeigt, daß die Ideen über die Waffen siegen können und siegen werden, damit es eine bessere Welt geben kann.

Die vielen Tausenden von Intellektuellen und Künstlern der USA, die das Manifest "Nicht in unserem Namen" unterschrieben haben, sind ein Beweis dafür, daß in den ersten Reihen der Kämpfer für eine bessere Welt zweifellos die Töchter und Söhne des edlen US-amerikanischen Volkes zu finden sein werden.



Der Platz Calixto García im Stadtzentrum

HOLGUÍN

Das schönste Land

MARELYS VALENCIA
- Granma Internacional

• ALS der Großadmiral Christoph Kolumbus an der Nordküste dieser Insel landete, war er überwältigt von der ungewöhnlichen Schönheit. "Das ist das schönste Land", urteilte er, und seitdem ist das Schicksal der Insel mit dem des übrigen Amerika verbunden. Die Geschichte jenes Zusammenpralls, die in nicht wenigen touristischen Einrichtungen von Holguín dargestellt ist, lenkt die Aufmerksamkeit der Besucher auf die Optionen, die in den bunten Katalogen und Ausflugsprospekten angeboten werden. Dabei wird die Stadt Holguín, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, als eine Alternative, eine Transitstation für einen Kurzbesuch erwähnt.

Ich war noch nie in dieser Stadt, bis ich vor einem Monat ein paar Stunden Zeit hatte, ihre Fassaden, Parkanlagen und Kunstgalerien kennenzulernen, auf die Schnelle ihren Pulsschlag zu fühlen. Ich bin von ihr bezaubert. Eine ganz besondere Sensibili-

tät ist hier zu spüren, die man in Havanna, wo die Liebesswürdigkeit oft der Kälte der Händler weicht, manchmal vermisst.

Mit ihren ca. 300.000 Einwohnern ist sie eine der größten Städte der östlichen Region, dennoch ist die Atmosphäre in ihren Straßen nicht spannungsgeladen und genug Luft zum atmen ist auch vorhanden. Fahrräder sind so zahlreich anzutreffen wie Vögel in der Natur, ganz besonders am Morgen und späten Nachmittag, wie das in den Provinzstädten so ist, wo das geschäftige Treiben seine bestimmten Zeiten hat, die des Beginns und Schlusses der Arbeit in den Betrieben und des Unterrichts in den Schulen.

Viele Einrichtungen lassen erkennen, daß die Bewohner von Holguín kulturell sehr interessiert sind. Die Kunstgalerie ist hier kein "Mißtrauen erregendes" Gelände wie andern Orts, hier findet man Werke von Cosme Proenza, einem Maler dieser Stadt, die Besucherzahl reicht in die Tausende. Eine Druckerei, Ausstellungsbasare zum Kauf von Kunstgegenständen bzw. Büchern, und

auch die Graphikwerkstatt sind zwischen den Straßen Martí und Luz Caballero, in denen die Stromleitungen an geschnitzten Holzpfeilern befestigt sind, angesiedelt.

Bei einem Stadtbummel kann man eine tönernen Frau entdecken, die am Geländer eines hohen Balkons lehnt und reglos auf die Vorübergehenden schaut; oder zwei Katzen auf dem Sprung zum Nachbardach, Skulpturen in Bewegung, die der Gasse Los Milagros (Wundergasse) Leben verleihen. Das Nebengelände, auf dem man heute Kunstgewerbe verkauft, wird sich vielleicht bald, wie aus dem Modell zu ersehen ist, in einen großartigen Konzertsaal verwandeln, ein Wunsch vieler Kunstliebhaber in Holguín.

In der Nähe befindet sich auch das Provinzmuseum für Geschichte, *La Periquera*. Außer, daß darin die Erinnerung aufbewahrt ist, birgt das Bauwerk dem Volksmund zufolge, eine tragische Legende. Das Museum zeigt die wichtigsten Momente der Geschichte dieses Gebiets und verdankt seinen Namen den grünen Uniformen der spa-

nischen Soldaten, die man *pericos* - Papageien - nannte, die dort übereilt einquartiert wurden, als am 10. Oktober 1868 in La Demajagua der Zehnjährige Krieg begann.

Im neoklassischen Stil erbaut (1863) ist das Museum eines der bedeutendsten Gebäude dieser Provinzhauptstadt. Es wird erzählt, daß hier zwei Liebende den Tod fanden. Die Frau des Garnisonschefs, ein bejahrter spanischer Oberstleutnant, der in der *La Periquera* wohnte, verliebte sich in einen jungen Offizier. Die Liebenden trafen sich heimlich in einem der unterirdischen Gänge (die bis heute nicht gefunden wurden), die hier begonnen und außerhalb der Stadt geendet haben sollen. Der Ehemann erfuhr von dem Geheimnis, und als sich das Paar wieder traf, ließ er die Ausgänge verschließen und den Tunnel mit Wasser füllen. Das junge Paar wurde an der *Loma de la Cruz* (Kreuzhügel) begraben. Verliebte legen an der Stelle gern Blumen nieder.

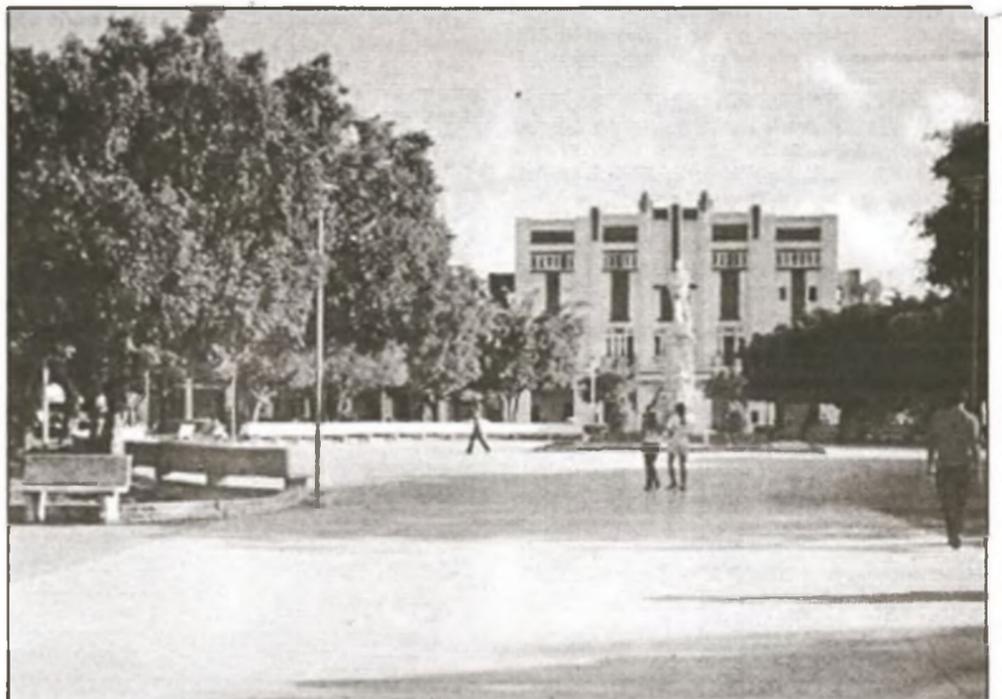
Ich hatte während meines Aufenthalts nicht die Gelegenheit, auf den Kreuzhügel zu steigen. 458 Stufen führen zu ihm hinauf und von ihm aus kann man die ganze Stadt überblicken. Hier finden jedes Jahr im Mai die *Romerías*, das Wallfahrtsfest statt, ein Kulturfest, das über die Grenzen der Stadt hinaus Bedeutung hat. Die Tradition geht auf den 3. Mai 1790 zurück, als der Mönch Antonio Alegría, der Vorsteher der Franziskanergemeinde von Holguín, diese steinige Anhöhe, bekannt als der Hügel von Bayardo, erstieg. Auf seinen Schultern trug er ein grobes Holzkreuz, was er auf dem Gipfel aufstellte. Die Historiker behaupten, jener christliche Bußgang habe in der Zeit der heidnischen *Romerías* stattgefunden. Mitte des vorigen Jahrhunderts sammelten die Bürger der Stadt Geld für eine Treppe und eine breite Plattform für das Kreuz. Seit 1994 finden auf dem Kreuzhügel auf Initiative des Verbands Junger Künstler *Hermanos Saiz* diese Festtage mit Musik-, Tanz- und Theaterveranstaltungen wieder statt.

In dieser Stadt, in der mich vieles an dirromantische Umgebung und die stilleren Nachmittage von Matanzas erinnert, wenn ihr auch die Flüsse und Brücken fehlen, findet im Oktober immer das Iberoamerikanische Kulturfestival statt, das vom Haus der Iberoamerikanischen Kultur organisiert wird und viele Möglichkeiten des Austauschs für fremde und einheimische Künstler und ihre Bewohner bietet.

Berühmt als die Stadt der Plätze, mit ihren eklektischen Bauten, Legenden, und Bürgern, die denen des Zentrums der Insel ähnlicher sind als ihren östlichen Nachbarn, ihrer weniger melodischen Aussprache und eines Hauches von zuweilen aristokratischer Achtung wegen, die sie vielleicht von ihren Ahnen erbt haben. Holguín erscheint vor unseren Augen als ein Ort, in dem die Gegenwart mit der Vergangenheit harmoniert, und dies manchmal auf wunderbare Art. Es ist keine Einbildung, es ist das Gefühl, ein leichtes Beben der Seele. •



Holguín ist mit ca. 300.000 Einwohnern eine der größten Städte der östlichen Region



Die Stadt der Plätze



Das "(un)menschliche" Antlitz des Krieges, gezeigt von arabischen Fernsehsendern

MICHEL PORCHERON
- für Granma Internacional
FOTOS: AP UND REUTERS

• DIE anglo-US-Streitkräfte erreichen mit der Kontrolle über Bagdad schließlich ihr Ziel in Irak, wo, wie Reuters berichtet, das irakische Fernsehen am Vormittag des 8. April seine Übertragungen einstellte. Aber der psychologische und mediale Krieg Washingtons, der auf einen unmittelbaren politischen "Sieg" mit langfristiger Wirkung zielt, hat bisher noch nicht die vorgesehenen Ergebnisse gebracht.

"Ich hatte große Hoffnungen, aber was diesen Punkt betrifft, hat die Kampagne versagt", äußerte General William Nash, ein Veteran des anderen Golfkrieges und jetzt Experte des Council on Foreign Relations (CFR). Für Michael Doran, Professor in Princeton und Nahost-Spezialist, scheint es "möglich, daß wir auf militärischem Gebiet siegen, aber auf politischem und dem der PR siegen wir nicht. Gewissermaßen können wir auch gar nicht siegen".

Die US-Operation in Irak nennt ein diplomatischer Kommentator der *New York Times* "einen Demonstrationskonflikt". Und nach einem Leitartikel der französischen Tageszeitung *Le Monde* ist er das auch, und zwar an erster Stelle auf dem Schlachtfeld in Bezug auf die Militärtaktik, wegen der Manifestation der Stärke, "dazu bestimmt, gesehen und gehört zu werden (...). Der Krieg ist nicht aseptisch und hat nicht aufgehört es zu sein: er ist schmutzig, tötet und verstümmelt. Und wir nehmen das auf uns". Es geht dabei auch um "eine Bestrafung der Iraker, die (für die Nachbarländer) als Warnung dienen soll".

Bei dem Angriff auf den Irak führen die USA einen reinen Kolonialkrieg, sie versuchen, ihre künftige Rolle einer Besatzungsmacht in die des "Befreiers" umzuwandeln. Die drei ersten Wochen zeigen, daß die Ergebnisse in diesem Sinn minimal sind, wenn man vor allem berücksichtigt, daß die sogenannten "Kollateralschäden" tödlich waren. Die Zahl der toten Zivilisten liegt weit über den höchsten Prognosen, und die Bevölkerung hat nicht zugunsten der Aggressoren reagiert. Selbst die US-Amerikaner beginnen sich unwohl zu fühlen bei der Zählung der gefallenen oder schwer verwundeten *boys*, in einem Krieg der offiziell mit dem Vorwand der Existenz von Massenvernichtungswaffen im Irak gerechtfertigt wurde, die nach 21 Tagen des Beginns der Operationen immer noch nicht gefunden wurden.

Am Abend vor den ersten Bombenangriffen auf Bagdad haben US-Spezialisten in psychologischer Kriegsführung (PsyOps) in Arabisch abgefaßte Botschaften der Solo-Kommandos von Flugzeugen aus über die irakischen Funk- und Fernsehsender gesendet, in denen es heißt: "Der von euch so sehr erwartete Tag ist da!"

Zuvor hatten illegale anglo-US-Sicherheitskommandos zum Schutz der Erdölvorkommen ca. 20 Millionen Flugblätter für die irakischen Soldaten abgeworfen, in denen sie aufgerufen wurden: "Bringen Sie ihr Leben und das der Ihren nicht in Gefahr. Wenn Sie die Flugzeuge der Koalition angreifen, unterzeichnen Sie Ihr eigenes Todesurteil. Gehen Sie jetzt, kehren Sie nach Hause zurück!..."

Wie Journalisten aus dem Irak melden, richten sich die Botschaften seit dem 25. März an die Bevölkerung. Ein Radiosender mit dem Namen *Die Stimme der Zwei Flüsse* sendet, dank des oben erwähnten Solo-Kommandos, untermalt mit arabischer und westlicher Musik, Tag und Nacht "weiße" Propaganda für die anglo-US-Koalition und gegen das Regime von Saddam Hussein... und Wettervorhersagen.

Welches Ziel verfolgt die ständige Übertragung von Liedern Celine Dions oder Sheryl Crows, wenn nicht die, die Bevölkerung zu demoralisieren? Wozu werden im Süden

IRAK

Psychologischer Medienkrieg



Iraks ca. 20.000 Radios verteilt, auf denen nur *Die Stimme der Zwei Flüsse* empfangen werden kann, wenn man weiß, daß "die Iraker wenig Radio hören und eine Batterie 2.000 Dinar kostet", wie ein Professor aus Um-Qasr mitteilt. Die Journalistin Sophie Shibab berichtet aus Basra für die französische *Le Monde*, daß "2.000 Dinar der Preis für 20 Liter Trinkwasser ist", und ergänzt: "Jeder Moment hat seine Prioritäten".

Die PsyOps versagen, wie auch, trotz der unsagbaren, bisher noch nie dagewesenen heftigen Bombenangriffe vor allem auf Bagdad, die Luftkampagne *shock and stupor* (Schock und Schrecken) versagt, die sie unter der Bevölkerung und den Militärs verursachen soll. Donald Rumsfeld persönlich hat es ja am 20. März unachtsam angekündigt: "Das, was bevor steht, kommt keinem anderen Konflikt gleich".

Selbstsicher, in ihren virtuellen Krieg versunken, vergaßen die Washingtoner Prediger bei ihren eigenen psychologischen Medienkampagnen im Irak und selbst in den USA, daß sich die Parameter wesentlich geändert hatten: von Angreifern 1991 sind die Iraker zu Angegriffenen geworden. Die ersten drei Wochen des ersten Fernsehkrieges der Geschichte haben auch keinen diplomatischen Elektroschock verursacht, außer, daß Bush und Blair beginnen, öffentliche Auseinandersetzungen in Hinsicht auf die Nachkriegszeit zu haben, wie ihr "Gipfel" es am 8. 4. 2003 in Irland zeigte. Von Seiten der Friedensanhänger ist weder Abtrünnigkeit noch ein Positionswandel zu verzeichnen, erst recht nicht, wenn der Chef des Weißen Hauses sich immer noch weigert, den Wiederaufbau im Irak zu globalisieren. UN-Generalsekretär Kofi Annan steht der besagten Nachkriegszeit besonders pessimistisch gegenüber. Er erklärte am Montag, dem 7. April, im Fernsehsender Al-Jazira: "Dieser Krieg ist eine Katastrophe (...). Im Augenblick gibt es noch keinen glaubwürdigen Plan, keine Politik eigen sich, die Nachkriegszeit zu organisieren, ohne ebenso gefährlichen Konflikten Vorschub zu leisten."

Die Version 2003 des US-Medienapparats ist nach dem Maß des Militärarsenals der Koalition geschneidert, etwas Neues im Vergleich mit dem Krieg 1991 und dem in Afghanistan. 200 Vertreter der internationalen Presse erhielten Akkreditierungen, um von Katar aus über den Krieg zu berichten, wo sich das US-Zentralkommando befindet. Sehr lange vor der Aggression begannen George W. Bush und seine Berater, zu versuchen, die Kontrolle der Kommunikationsmedien in ihrem eigenen Land zu gewährleisten. Als es Victoria Clarke gelang, ihren Chef, Donald Rumsfeld, zu überzeugen, 600 Journalisten in die US-Kampfeinheiten einzureihen, ist das möglich gewesen, weil er glaubte, der Krieg werde kurz und "sauber" sein, und er erhoffte sich einen maximalen Nutzen aus seinem "Propagandakrieg". "Es ist ein kühnes und gefährliches Kalkül", meinte Marvin Kab, ein ehemaliger CBS-Reporter, heute Spezialist in Harvard. "Die Entscheidung des Pentagons entspringt dem Wunsch, den Fernsehberichten von Al-Jazira, die am Ort häufig besser situiert sind, etwas entgegen zu setzen", wie *The Wall Street Journal* erklärte.

Erstmalig verbreitet ein Krieg so massiv und schnell Bilder, fast momentan. Selten hatten die Informationsmedien der ganzen Welt so viele Sonderkorrespondenten. Anfang April waren mehr als tausend Journalisten verschiedener Nationalitäten am Ort, mit oder ohne Visa. Wenn die tägliche (und sättigende) Flut von Fernsehbildern, Photos und Texten jeder Seite gestattet, ihre eiger 3 Auswahl zu treffen, gemessen an ihren eigenen Sympathien bzw. Interessen, ist es dagegen schwer festzustellen, ob dieser enorme Informationsfluß ein reales und kohärentes Bild des Krieges bietet. Nur "Stückchen, Segmente" des Krieges, wie

Donald Rumsfeld es sagte. Das ist das Paradoxe. Der "telegene" Krieg zeigt keine große Sache. Der *New York Times* zufolge ist das Resultat "eine faszinierende Demonstration der US-Gewalt, aber zum Preis einer zensierten Vision, die etwas Schweiß zeigt, aber weder Blut noch Tränen". Wie die US-Zeitschrift *Time* schreibt, sah man "viele bewegende Aufnahmen von jungen, gewissenhaften US-Soldaten, aber sehr wenige Iraker". Die Washingtoner Journalistkdozentin, Amelie Hastie, kommentierte: "Sieht man die Nachrichten im Fernsehen, könnte man meinen, es gäbe keine Toten und niemand sei in Gefahr. Es scheint als sei der Irak unbewohnt."

In den Vereinigten Staaten sieht man keine Verwundeten und Toten, weder von den US-Soldaten, noch von den vielen, die es unter der irakischen Zivilbevölkerung gibt. Man sieht auch nicht die Schäden, die nichts mit den "ausgesuchten Zielen" zu tun haben. Im Irak ist es während der vier bis fünf Stunden der täglichen Sendungen des irakischen Fernsehens genau umgekehrt.

Auf dem Schauplatz der Operationen kontrolliert die US-Armee die integrierten ("embedded") Journalisten, die, außer der notwendigen technischen Dinge, sich einem Reglement unterziehen mußten und gezwungen wurden, zu unterschreiben, um die Truppen zu begleiten, wobei sie keine "detaillierten Informationen" geben dürfen.

Im zweiten Golfkrieg übertragen drei Satellitenkanäle rund um die Uhr die arabische Vision des Konflikts: Al-Jazira, dem bekanntesten seit seiner Berichterstattung über die Intervention in Afghanistan, schließen sich jetzt Al-Arabja und Abou Dhabi-TV an. Für die US-Zeitschrift *Newsweek* nimmt Al-Jazira schon den Platz ein, den CNN im vorangegangenen Golfkrieg inne hatte, den der "Hauptinformationsquelle des Planeten". Die Al-Jazira-Büros in Bagdad erlitten am 8.4.2003 einen Bombenangriff.

Seit dem 20. März wird die Welt von Bildern überschwemmt, die ständig von CNN, seinen Konkurrenten Fox News, der BBC bzw. CNN in Spanisch ausgestrahlt werden, dabei erwähne ich nur die mächtigsten. Weitere Fernsehketten sind die der EVN (Eurovision Video News), eine Bildbank, aus der sich die ganze Welt bedient, was nicht ausschließt, daß verhältnismäßig viele Länder ihre eigenen Sonderkorrespondenten auf beiden Seiten haben. Zügellose Konkurrenz ist die Regel. Die Bilder werden somit zu einer Ware, die mit Gold aufgewogen wird. Der 2. Golfkrieg ist auch zu einem bestialischem Krieg zwischen den Kommunikationsmedien geworden.

Im Rahmen ihrer Desinformations-, Terror- und Demoralisierungskampagne hatten die US-Amerikaner am 11. März, neun Tage vor Kriegsbeginn, angekündigt, daß sie für die Iraker das letzte technologische "Wunder" reserviert hätten, ihre Daisy Cutter (Margaritenmäher). Eine 6.750-Kilogramm-Bombe, die in Afghanistan eingesetzt wurde, reichte schon nicht mehr aus. Die US-Armee präsentierte tatsächlich auf dem Stützpunkt Eglin (Florida) eine 9.540-Kilogramm-Bombe, die mächtigste, die jemals in den US-Arsenalen vorhanden war. Sie wurde von einem Flugzeug vom Typ Hercules C-130 abgeworfen und durch Satelliten gesteuert. Augenzeugen beschreiben, sie sei von schönem kräftigen Orange und hüllt das Ziel in einen feuergefährlichen Nebel, der in Flammen aufgeht und bei der Explosion eine besonders starke Zerstörungsgewalt hat. Wenn sie nicht für Saddam Hussein Al-Tikrit bestimmt ist, wird sie für den nächsten sein. Wie heißt das neue Pentagonspielzeug? MOAB, das ist die Abkürzung von Massiv Ordinance Air Blast, etwa so wie Massenmunition mit Expansionseffekt... Massen...? Sagte ich "Massen..."? •



Reporter und Zivilisten werden am helllichten Tag von einem Bombenangriff in Bagdad überrascht

INFORMATION DES AUSSENMINISTERIUMS

Kuba bittet, seinen diplomatischen Sitz in Bagdad zu respektieren

• SEIT dem 19. März, als in Irak der Krieg ausbrach, halten sich in der Botschaft Kubas, in Bagdad, noch der kubanische Botschafter, Genosse Ernesto Gómez Abascal, und weitere vier kubanische diplomatische Vertreter auf.

Am 19. Februar verließen die Familienangehörigen und andere Botschaftsvertreter Bagdad.

Für unsere Genossen ist es eine Prinzipienfrage, gefährlichen Situationen nicht zu weichen, sondern ihre Aufgaben als Diplomaten zu erfüllen und das Land über die Entwicklung der Ereignisse zu informieren.

Ihre Haltung als Diplomaten ist absolut neutral, und die Regierung der Vereinigten Staaten kennt den Standort jedes diplomatischen Sitzes, den Kubas eingeschlossen, genau.

Bekanntlich sind in Bagdad nur der diplomatische Sitz

des Vatikans und der Kubas mit eigenem Personal besetzt. Die Beamten Rußlands beschlossen, gestern (5.4.2003) ihren Sitz und Irak zu verlassen und wurden auf dem Weg nach Syrien angegriffen, wobei mehrere verletzt wurden, wie aus internationalen Pressemeldungen hervorgeht, die auch unser Botschafter in Bagdad kennt.

Unser reduziertes Personal wird in der Botschaft verbleiben. Wir erwarten, daß es in ihrer Eigenschaft als Diplomaten von jeder einzelnen der kriegsführenden Seiten respektiert wird, auch wenn es in dem Stadtteil, in dem sich die kubanische Botschaft befindet, bzw. in der Umgebung zu Kämpfen kommt.

Außenministerium der Republik Kuba

6. April 2003 •



Die toten und verwundeten Zivilisten sind so zahlreich, daß das Rote Kreuz, wie es selbst gesagt hat, sie nicht mehr zählen könne



Unser Amerika



ARGENTINIEN

Wer die Wahl hat, hat die Qual

MARIA VICTORIA VALDES-RODDA
- Granma Internacional

• DIE gewaltsamen Zwischenfälle in Catamarca sind traurige Beispiele für die tiefe politische Krise in Argentinien. 60% der Bevölkerung leben in Armut, eine Tatsache, die auf andere viele katastrophalen Aspekte einer in den Jahren des Neoliberalismus übel zugerichteten Wirtschaft aufmerksam macht. In dieser komplizierten Situation bereitet sich das Land darauf vor, am 27. April einen neuen Präsidenten zu wählen, was ganz und gar nicht leicht sein wird.

Am 2. März sahen sich die zuständigen Behörden der Region Catamarca, im Nordosten Argentiniens, gezwungen, die Wahlen zur Provinzregierung wegen der Unruhen abzusagen, die durch die Unfähigkeit von Luis Barrionuevo, eines Kandidaten für hohe Ämter, ausgelöst worden waren.

Die Gegenparteien der südamerikanischen Nation nutzen den Vorfall indes, um sich gegenseitig zu destabilisieren. In einem Antrag der Gruppe der Unión Cívico Radical - Radikale Bürgerunion - (UCR) im Oberhaus, wird Barrionuevo (Sekretär der starken Gewerkschaft der Gastronomie und Ehemann der jetzigen Ministerin für Arbeit, Graciela Camarño) vorgeworfen, nicht lange genug in dieser Region zu wohnen und somit für das Mandat nicht in Frage zu kommen.

Ungeachtet dessen rief der genannte Kandidat die Wählerschaft um Unterstützung auf, was zu Plünderungen und starken Zusammenstößen führte. Barrionuevo ist als einer der stärksten Verfechter der Kandidatur von Carlos Menem für das Amt in der Casa Rosada bekannt.

Beide sind Mitglieder der führenden Partido Justicialista oder der Partei der Peronisten (PJ) und vertreten die gleiche Linie innerhalb dieser Partei: die Front für die Loyalität, die auch der neoliberale und konservative Flügel der drei gegenwärtigen Strömungen der PJ ist.

Auf der anderen Seite befinden sich jene Verbündeten des jetzigen Präsidenten, Eduardo Duhalde, der als seinen Nachfolger Néstor Kirchner, den Gouverneur der Provinz Santa Cruz, als Kandidaten der Frente para la Victoria (Front für den Sieg) aufgestellt hat.

Die Spaltungen und der Druck, denen der Peronismus ausgesetzt ist, lösten einen der kritischsten Augenblicke in der Wahlgeschichte des Landes aus. Die PJ war nicht fähig, auch nur einen einzigen Kandidaten für die Präsidentschaft zu stellen. Die Formel, die man fand, war, die Kandidatur von drei Anwärtern zu gestatten: Menem, Kirchner und Adolfo Rodríguez Saá, der siebentägige populistische Präsident von 2001 und Kandidat des Movimiento Nacional y Popular (Nationale und Volksbewegung).

Diese Besonderheit, daß Kandidaten ein und derselben Partei angehören, aber gegensätzliche Positionen in ihren Erklärungen abgeben, sehen Analytiker als eine Gefahr für die Zukunft Argentiniens an, das wegen der Rezession und der jüngsten sozialen Konflikte sich noch auf der Intensivstation befindet.

Meinungsumfragen der Poder Ciudadano (Bürgermacht) und der Konrad-Adenauer-Stiftung ergaben, daß Menem und Kirchner bei den Sympathien auf gleicher Höhe liegen und zusammen 52,5% der Wähler auf sich vereinen. Der Rest verteilt sich auf die Opposition in der Figur der Mitte-links-Kandidatin, der christlich-sozialen Elisa Carrió (von der Alternative für eine Republik der Gleichen, ARI), auf Ricardo López Murphy, von der Mitte-rechts-Partei Recrear para el Crecimiento (Kraft sammeln für das Wachstum) und auf den zur Regierungspartei PJ gehörenden Rodríguez Saá.



Carlos Menem (hier mit dem Präsidenten Eduardo Duhalde) gab "einige Irrtümer" zu, die ihm während seiner Amtszeit, geprägt von - Korruption in der Privatisierungskampagne, unterlaufen seien

VERSPRECHUNGEN UND FRAGEN

Die argentinischen Wähler haben das *mea culpa* Menems bei seiner Kandidatur für die Trikolore des Präsidenten erlebt. Der Expräsident gab "einige Irrtümer" zu, die ihm während seiner Amtszeit (1989-1999) unterlaufen seien, die geprägt war von Korruption in der Privatisierungskampagne.

Menem weist die Versprechungen Kirchners und auch von Rodríguez Saá zurück, dem Staat wieder die Kontrolle über so wichtige Positionen wie Erdöl und die Eisenbahn zurückzugeben.

Doch wie die Dinge liegen, wird es schwierig sein, zu wählen, und auch, die Präsidentschaft zu übernehmen, was in Argentinien bedeutet, einen Weg mit vielen juristischen Hindernissen zu gehen. Dieser Tage ist darum viel die Rede von dem berühmten Artikel 90 der Verfassung.

Dieser Artikel besagt, daß "der Präsident und der Vizepräsident ihre Ämter für eine Periode von vier Jahren ausüben... würden

sie wiedergewählt oder folgten einander im Amt, können sie für keines der beiden Ämter wiedergewählt werden, es sei denn, es liege eine Amtsperiode dazwischen".

Gemäß dieses Artikels könnte Eduardo Duhalde die Präsidentschaft nicht abgeben, ohne im Moment seines Rücktritts eine Versammlung des Kongresses einzuberufen. Dabei ist zu beachten, daß sein Einzug in die Casa Rosada das Ergebnis der nationalen politischen Schluppe war, die durch den Druck der Bevölkerung ausgelöst wurde und aufgrund derer sich Fernando de la Rúa 2001 gezwungen sah, sein Amt aufzugeben.

Die Sachverständigen analysieren, ob es notwendig sei, daß der Kongreß einen Interims-Staatschef wähle, um die Zeit von Mai bis Dezember dieses Jahres zu überbrücken, damit dann der mögliche Gewinner der Wahl das Land übernehmen könne.

Hierbei wird viel über die Änderung des Gesetzes über die Führungslosigkeit bzw. den Artikel 88 der Verfassung diskutiert, der festlegt, daß im Falle einer absoluten

Führungslosigkeit (diese Lage wird mit dem Rücktritt von Eduardo Duhalde eintreten) allein der Kongreß berechtigt sei, zu bestimmen, welcher Staatsbeamte das Amt übernimmt.

HINTERGRUND: HUNGER

Während so einige im Wahllabyrinth gefangen sind, nachdem sie sich auf die Suche nach Patenschaften und Allianzen begeben haben, ist fast die gesamte Bevölkerung Argentinien skeptisch in Bezug auf positive Veränderungen, obgleich sie aufgrund der langsamen Überwindung einer fast apokalyptischen Situation schon etwas ruhiger atmet.

Die Krise traf alle, sowohl die Mittelschicht als auch die Arbeiter und Bauern. Das wurde allgemein erkannt, aber es gibt auch gesellschaftliche Schichten, denen die Wahlen, ob leicht oder mühsam, nichts sagen werden.

In der Region Concordia, im Stadtteil Don Jorge, informierte der Fernsehkanal SOL-TELE 5 über eine 86-jährige Frau, die an starker Unterernährung starb. Nach Aussagen ihrer Familie, hatte sie vor ihrem Tod als einzige Unterstützung nur zwei Kilogramm Reis erhalten.

Ihre Enkelin, Norma Moreira, die sich mittellos um acht Kinder kümmern muß, versicherte, niemals eine Hilfe von der Stadtverwaltung erhalten zu haben, trotz des existierenden Regierungsprojekts gegen den Hunger, Plan vida - den Plan Leben.

Eine andere Mutter klagte vor den Kameras über Entbehrungen und die wenigen Möglichkeiten zur Verbesserung: "Genau wie die übrigen Mütter schicke ich meine Kinder in den Speisesaal in Paula Albarracín de Sarmiento, wo man leider nicht alle versorgen kann, denn es werden Eßrationen für nur 80 Kinder ausgegeben, aber 200 warten darauf, so daß es nicht für alle reicht". •

Der Staat müßte seine Hilfe vervierfachen, um die Armut zu beseitigen

• Um die Armut in Argentinien zu beseitigen, wären jährlich 18,72 Milliarden Peso (ca. 5,905 Milliarden Dollar) notwendig, knapp viermal so viel wie der Staat jetzt dafür bereitstellt, meldet DPA. Der Bericht der statistischen Abteilung im Ministerium für Soziale Entwicklung schätzt weiterhin ein, daß 3,455 Milliarden Peso (1,129 Milliarden Dollar) notwendig wären, damit kein Einwohner mehr unter der Armutsgrenze lebe. Nach letzten offiziellen Angaben, vom Oktober

2002, sind in Argentinien 57,5% der Großstadtbevölkerung arm und davon 27% völlig mittellos. Der Staat hält jährlich 4,544 Milliarden Peso (1,484 Milliarden Dollar) für die Pläne gegen dieses Übel bereit, jedoch ist das ein Viertel des Notwendigen, um der Armut ein Ende zu bereiten. Dabei wurde bekannt, daß ein großer Teil der Mittel für Hilfsprogramme die Familien nicht direkt erreicht, sondern über noch unzureichende Gesundheits- und Bildungsprogramme. •

WÄHREND CHILE CONTRERAS VERHAFTET...

Posada und seine Komplizen, Kollaborateure Pinochets faschistischer Polizei

JEAN-GUY ALLARD
- für Granma Internacional

• DIE Beschuldigung mehrerer chilenischer Polizeispitzel, den ehemaligen Oberbefehlshaber der Armee, General Carlos Prats, und seine Ehefrau Sofia Cuthbert 1974 in Buenos Aires ermordet zu haben, hat noch eine andere, eine kubanische Verbindung zu Panama, wo die Regierung das "Privileg" hat, vier Terroristen unter ihrer Obhut zu haben, die zu den aktivsten Kollaborateuren der verbrecherischen Geheimdienste der faschistischen Diktatur von Augusto Pinochet gehörten.

Diese vier sind außerdem die Autoren der unheilvollen Konspiration zur Ermordung des Präsidenten Kubas durch ein Sprengstoffattentat auf eine Großveranstaltung, wohl wissend, damit ein Massaker von ungeheurem Ausmaß anzurichten. Schon in den 1970er Jahren beteiligten sich Luis Posada Carriles, Gaspar Jiménez Escobedo, Guillermo Novo Sampoll und Pedro Remón als Komplizen der politischen Polizei des chilenischen Diktators an mehreren Operationen.

Nach der Entscheidung des chilenischen Magistrats Alejandro Solís werden die Generäle a. D. Manuel Contreras und Raúl Iturriaga Neumann, und die ehemaligen Brigadiers Pedro Espinoza und José Zara, beschuldigt, Koautoren des Doppelmords in Buenos Aires zu sein und haben sich vor Gericht zu verantworten.

Mehrere dieser hohen Militärs haben bei verbrecherischen Handlungen mit den Berufsterroristen, die jetzt im Gewahrsam der panamaischen Behörden sind, zusammen gearbeitet.

DIE DINA VERBINDET SICH MIT DER CORU

Nach dem Staatsstreich gegen den verfassungsmäßigen Präsidenten Salvador Allende Gossens, beauftragte die chilenische faschistische Junta die Leitung des nationalen Geheimdienstes DINA, die verbrecherischen Projekte der US-kubanischen Terroristen zu unterstützen, die als Gegenleistung bereit waren, die im Ausland lebenden Gegner der Diktatur zu beseitigen.

Ziel der DINA war es, die Opposition im In- und Ausland auszuschalten. So haben sich Luis Posada Carriles, Guillermo Novo Sampoll und Gaspar Jiménez Escobedo, die alle Gründer der Koordination der Vereinten Revolutionären Organisationen (CORU) waren, und der Kinderarzt und Mörder Orlando Bosch aktiv an zahlreichen Aktionen für die Pinochet-Junta als Berater oder Zulieferer von Waren, Sprengstoff und Logistik beteiligt.

Ein frei gegebener FBI-Bericht mit Datum vom 29. April 1986, bestätigt, daß die Exilkubaner und Pinochet am 17. März 1975 zusammentrafen. Pinochet bot ihnen finanzielle Hilfe unter der Bedingung an, die verschiedenen konterrevolutionären Gruppen zu vereinen und versprach, für sie bei den Staatsschefs von Paraguay und Uruguay, zwei von grausamen Diktaturen regierte Länder, zu vermitteln.

Aus einem anderen Dokument des FBI, mit Datum vom 17. Dezember 1974, geht hervor, daß Chile den Exilkubanern paramilitärische Ausbildung anbot, was soweit ging, daß die chilenische Regierung den Terroristen Orlando Bosch mit Pässen für die Aktionen versah.

In einem weiteren frei gegebenen Bericht heißt es, daß Jorge Más Canosa, der spätere Förderer der Kubanisch-Amerikanische Nationalstiftung, am 12. Dezember 1974 persönlich an den Verhandlungen mit den chilenischen faschistischen Militärs teilnahm.

Die Konspiration war Teil des Plans Cóndor, dessen Ziel es war, die Gegner der faschistischen Regimes in Argentinien, Chile, Uruguay, Paraguay und Bolivien zu beseitigen.

DER MORD AN LETELIER

Das bekannteste Beispiel der grausamen Kollaboration zwischen DINA und CORU ist zweifellos die Ermordung des ehemaligen chilenischen Außenministers Orlando Letelier und seiner Mitarbeiterin Ronnie Moffit in Washington, am 21. September 1976, durch eine an ihrem Auto befestigte potente Bombe.

Letelier, verfolgt von der Diktatur, lebte in den USA im Exil. Nach Beratungen mit der CORU-Spitze, unter Beteiligung von Luis Posada Carriles und Orlando Bosch, waren die US-Kubaner José Dionisio "Blutlache" Suárez, Virgilio Paz Romero, Alvin Ross Díaz und die Brüder Guillermo und Ignacio Novo Sampoll mit der Operation beauftragt worden. (Nach der Verhaftung Posadas in Venezuela fanden die Ermittler der Leitung der Geheim-



Das bekannteste Beispiel der unheilvollen DINA-CORU-Verbindung waren die Mordanschläge auf den ehemaligen chilenischen Außenminister Orlando Letelier (unten) und seine Mitarbeiterin Ronnie Moffit, am 21. September 1976. Oben, das Auto nach der Explosion

Novo Sampoll sich am 14. September 1976, eine Woche vor dem Mord an Letelier und Moffit, mit Senator James Buckley in New York getroffen hatten. Der Politiker hatte mehrere Reisen von Novo Sampoll nach Chile finanziert.

Nachdem die folgenschwere Aufgabe erfüllt worden war, nahm Townley persönlich Kontakt mit Guillermo Novo auf, um ihm die Tat zu bestätigen.

VON BARBADOS BIS ITALIEN

Von der CORU sind inzwischen 53 Aktionen bekannt geworden: Morde, Verschleppungen, Entführungen usw.

In jenem schlimmen Jahr 1976 wird Posada Carriles als Täter des Verbrechens an einem Flugzeug der Fluggesellschaft Cubana de Aviación identifiziert, das 73 Menschenleben forderte, als es am 6. Oktober zwischen Caracas und der Insel Trinidad bei Barbados von einer Bombe an Bord in der Luft zerstört wurde. Hintermann war Orlando Bosch, der in der Zeit Gespräche mit Manuel Contreras Sepúlveda, dem Direktor der chilenischen DINA, führte, und heute erneut beschuldigt wird, diesmal von dem chilenischen Magistrat Alejandro Solís.

Zuvor jedoch, am 16. Oktober 1975, schoß ein Söldner der Kubanischen Nationalistischen Bewegung, die mit der CORU verbunden ist, in Rom den chilenischen Führer der Christlich-Demokratischen Partei, Bernardo Leighton und dessen Ehefrau nieder, die beide als Asylanten in Italien lebten.

Gaspar Jiménez Escobedo hat andere Verbrechen im Zusammenhang mit der DINA und dem Plan Cóndor auf dem Gewissen, die in Argentinien ausgeführt wurden. Seit Juni 1976 Mitglied der CORU als Chef eines Kommandos, beteiligte er sich an einem Attentat gegen den kubanischen Botschafter in Argentinien, Emilio Aragón, und plante mit Luis Posada Carriles die Verschleppung, Folterung und Tötung von zwei Funktionären dieser Botschaft, Crescencio Galañena Hernández und Jesús Cejas Arias, deren Leichen in die Gruben eines im Bau befindlichen Gebäudes geworfen wurden.

In der gleichen Zeit wirkte Pedro Remón, der vierte Gefängnisinsasse von Panama, als Killer für Omega-7 in einer langen Reihe von Terrorakten. Der FBI selbst legte Remón die Morde an Eulalio José Negrín und dem Diplomaten Félix García Rodríguez zur Last.

Omega-7 handelte von Union City, New Jersey, aus, eine von der Kubanischen Nationalistischen Bewegung der Brüder Novo Sampoll beherrschten Stadt.

Die lange terroristische Laufbahn von Posada, Novo Sampoll, Jiménez und Remón beweist klar und deutlich, daß die panamaischen Behörden vier gefährliche Wiederholungstäter unter ihrer Kontrolle haben, deren Befreiung unberechenbare Folgen nach sich ziehen könnte. •

dienste für Untersuchung und Prävention (DISIP) im Büro seiner Detektivagentur einen Stadtplan von Washington, in dem die tägliche Fahrtroute Leteliers von seiner Wohnung zur Arbeit eingezeichnet war.)

Ein vom 23. September 1976 datiertes FBI-Dokument berichtet wörtlich von der den Novo-Brüdern gewährten Unterstützung der DINA, was der US-Agentur bestätigte, daß der Mord an Letelier eine gemeinsame Operation dieser und der Geheimpolizei Pinochets war.

In Chile beschuldigt jetzt der ehemalige Leiter der DINA-Abteilung für Äußere Angelegenheiten, General Raúl Iturriaga Neumann, seinen ehemaligen Agenten Michael Townley des Mords am ehemaligen Oberbefehlshaber der Armee, Carlos Prats und dessen Ehefrau.

Der Anwalt von Contreras, Juan Carlos Manns, erklärte, man wünsche, daß Townley, der in den USA lebt, ausgeliefert werde, damit er seine Aussagen zu dem Verbrechen erläutere. 1999 hatte Townley vor der argentinischen Richterin María Servini de Cubría, in Washington, erklärt, er habe das Attentat in Buenos Aires auf Befehl von Contreras ausgeführt.

Eine angewiesene Untersuchung der Richterin Servini läuft noch gegen Michael Townley, der den Sprengstoff persönlich an der Unterseite des Autos von General Prats angebracht haben soll.

Dennoch geht aus einem 21 Seiten langen Bericht der CIA an den Kongreß, der am 18. September 2000 veröffentlicht wurde, hervor, daß Contreras und der Brigadier Espinoza direkt den Befehl zum Attentat gaben und daß Michael Townley, sein "Chefterrorist", die US-Kubaner anheuerte. Townley, ein in Chile lebender US-Bürger, betrat die USA illegal mit einem paraguayischen Paß und nahm Kontakt mit Hauptmann Fernández Larios auf, um sich mit Guillermo Novo Sampoll und seinem Bruder zu treffen, die ihm wie vereinbart die Killer für das Attentat auf Letelier ausliehen.

US-Ermittler fanden sogar heraus, daß Townley und